moabit °21

AUSGABE 14
HERBST 2020

ZEITUNG VON MENSCHEN FÜR MENSCHEN AUS MOABIT-OST

Mut und Veränderungen
– über den Berg in Moabit

- Auf **türkischen** Spuren • **Otto-Spielplatz** wieder offen
- Der Moa-Dachs auf **Reisen durch den Kiez**
- Der **kleine rote Kreis** und das glückliche Rennen • Leben in **Balance**

Liebe Menschen aus Moabit,

Coronagebeutelt und längst nicht überm Berg starten wir dennoch durch Richtung Spätsommer/ Herbst. Unterkriegen lassen wir uns nicht, und Moabit ist bunt geblieben – wie man an dieser Ausgabe der moabit°21 sieht …

Lest mit, und wie immer: Ihr dürft bei jeder neuen Ausgabe mit eurem Text und euren Ideen dabei sein. Jede und jeder von euch. Machwerke aller Art bitte an:
perspektiven@generationenraum.de.

Ganz liebe Grüße von Ulrike, Elke, Sedanur, Venus und allen anderen, die diese Zeitung auf den Weg gebracht haben!

Hallo,
ich bin der Moa-Dachs!
Aljoscha hat mich gebastelt und mit auf eine Kieztour genommen!
Das Ergebnis seht Ihr ab Seite 5.
In jeder Ausgabe veröffentlichen wir ein Moabiter Maskottchen. Wenn Du auch kreativ werden willst, dann schick Dein Maskottchen an perspektiven@generationen-raum.de

Die Redaktion dieses Mal:
Ulrike Bungert, Elke Gausepohl, Bernd Brunner, Matthias Schnauss, Thomas Büttner, Sedanur Karaca, Aljoscha Held, Taylan Kurt, Sabrina Tumminelli, Ramona Frey-Szczambura, Ulli, Denise Weeke, Moabit hilft e.V., Karen Scheper, Ulrike Riebel, Veronika Witte, Katalin Kasikci, Susanne Bürger, Isabelle Bartram, Nina Stender, Rachel Palmieri, Benjamin Schuh, Venus Le

Inhaltsverzeichnis

Was ist los in Moabit? ..... S. 3–7
Mal nachgefragt ..... S. 8–9
Über den Berg ..... S. 10–11
Mut und Veränderung ..... S. 11–12
Kunst und Kultur ..... S. 13–14
Poesie ..... S. 14–15
Auf türkischen Spuren ..... S. 16
Aufwachsen in Moabit ..... S. 17
Kids' Corner ..... S. 18
Leben in Balance ..... S. 19–20
Lokale Lokale ..... S. 21
Moabit for Future ..... S. 22
Unterhaltung ..... S. 23
Mach mit! ..... S. 24

Macht Ihr schon mit bei unseren *kostenlosen* Kreativ-Werkstätten?

Termine unter www.moabit21.de

IMPRESSUM

Herausgeberin: GenerationenRaum gGmbH,
Stephanstr. 53, 10559 Berlin
perspektiven@generationenraum.de

Redaktion: Projekt „Perspektiven°Moabit-Ost", gefördert im Rahmen des Programms „Soziale Stadt" als Teil der „Zukunftsinitiative Stadtteil" (ZIS II).

Titelfoto: Gerald Beuthmann, instagram @dongeraldoberlin

Online-Ausgabe: www.moabit21.de

Nächster Redaktionsschluss: 25. Oktober 2020

Gestaltung: georg+georg

Auflage: 2000

Es geht wieder los im Quartier:

Der Otto-Spielplatz ist wieder offen!

Natürlich ist nicht alles wie vorher, aber das ist hier gerade das Besondere: 30 Kinder plus Erwachsene dürfen seit der Wiederöffnung im Mai gleichzeitig auf den Platz und in kleinen Gruppen spielen. Die Kinder können in unterschiedliche, mit „Flatterband“ markierte Spielbereiche wechseln, so dass es nicht so viel Hin- und Her und immer genügend Abstand gibt. Die Atmosphäre auf dem Platz ist ruhiger, das Spiel intensiver, die Begegnungen persönlicher – und der Aufenthalt macht mindestens genauso viel Spaß wie vorher.

Am Empfangstresen wird man persönlich begrüßt, gibt seinen Namen an, bekommt die neuen Hygieneregeln erklärt, dazu einen Eimer mit Seife, Lappen und Schwamm für unterwegs ausgehen, bevor man gleich zwischen den zur Waschstation umgebauten Fahrradständern zur Melodie von „happy birthday“ seine Hände wäscht.

Nun wird man über ein Wegeleitsystem über den Platz geführt, so dass es nicht zu Karambolagen führt. Der bisher positivste „Nebeneffekt“ der C-Zeit ist aus Sicht der Kinder sicherlich die Entwicklung einer von ihnen betriebenen „Waschstraße“ inklusive Hochdruckreiniger. Hier werden nach Gebrauch das Spielzeug und der Fuhrpark intensiv gereinigt, bevor es weiterbenutzt werden kann. Aber auch im Garten, auf der Spielwiese, im Wasserbereich, an der Kletterwand und im Sand lässt es sich selbstvergessen und unbeschwert spielen.

Ab 29.6.2020 gelten folgende Öffnungszeiten:

Mo bis Fr 10 – 12.30 Uhr
(Einlass: 10 – 10.30 Uhr
und 11.30 – 11.45 Uhr)
für Kitas, Hort-/Schulgruppen
und Kinder in Begleitung Erwachsener

Mo bis Do 15 – 18 Uhr
(Einlass: 15 – 15.30 Uhr
und 16.30 – 16.45 Uhr)
für Kinder ohne/mit Begleitung
Erwachsener, Gruppen

Bitte beachten:
kein Einlass zwischen den Einlasszeiten,
Anmeldung von Gruppen ist erwünscht.
(Änderungen vorbehalten)

Aktuelle Infos unter:
https://moabiter-ratschlag.de/otto-spielplatz/

Die Aktivitäten des Otto-Spielplatzes werden gefördert durch: Bezirksamt Berlin Mitte, Programm Soziale Stadt, Naturwissenschaftlicher und kultureller Bildungsverbund Moabit, Projekt Moabit klimafit (QM Moabit West).

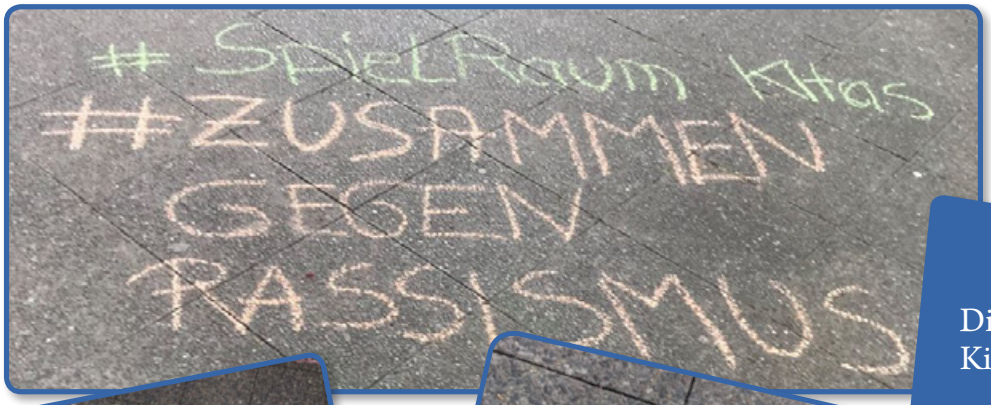
Text: Bernd Brunner (Otto-Spielplatz), Matthias Schnauss (Projekt Moabit klimafit), Foto: Thomas Büttner

Welttage für Leseratten im Herbst:

Sieht so aus, als wäre diese ganze COVID-Sache auch im Herbst noch nicht unter Kontrolle. Da ist es sicher eine gute Idee, sich mit einem guten Buch oder Comic ins eigene Zimmerchen zurückzuziehen. Und es laden uns auch einige Welttage dazu ein, das Lesen zu feiern:

- **6. September: Lies-ein-Buch-Tag.** Diesen Tag gibt es seit den frühen 2000er Jahren, und er soll Kinder und Jugendliche zum Lesen animieren. Erwachsene dürfen ihn aber auch feiern.
- **7. September: Kauf-ein-Buch-Tag.** Dieser Tag stammt aus dem Jahr 2010 und soll der Öffentlichkeit ein Bewusstsein für die kulturelle Bedeutung von Büchern, Bibliotheken und Buchhandlungen zu vermitteln.
- **18. September: Internationaler Lies-ein-E-Book-Tag.** Dieser Feiertag wurde im Jahr 2004 – oh Überraschung – vom US-amerikanischen Unternehmen OverDrive Inc. eingeführt.
- **25. September: National Comic Book Day.** Ursprünglich, wie der Comic selbst, aus den USA stammend, findet dieser Feiertag auch bei uns reichlich Anhänger.
- **1. November: Tag der Schriftsteller.** Klar, wer das Lesen feiert, muss das auch mit den Schreiber*innen tun. Seit 1928 gibt es diesen Tag in den USA, und niemand hindert uns dran, ihn auch hier zu feiern.

Text: Ulrike Bungert, Foto: Ylanite Koppens



Hashtags, die am 9. Juni die Gewege schmückten
#ZusammenGegenRassimus
#LeaveNooneBehind
#StopHomophobia
#GegenDenHass
#WirSindMehr
#Vielfalt
#Bunt

Die SpielRaum Kitas stehen für Diversity

Am 09. Juni setzten wir in Moabit ein Zeichen gegen Rassismus. Mit Kreide schrieben und malten unsere Mitarbeiter*innen und Kinder unserer SpielRaum Kitas bunte Hashtags mit einem wichtigen Anliegen auf die Gehwege Moabits. Mit viel Motivation und Kreativität entstanden zahlreiche kleine Kunstwerke. Fotos dieser Aktion wurden zusätzlich auf unseren Facebook und Instagram Accounts veröffentlich. Mit dieser Aktion beziehen wir eine klare Stellung gegen Rassismus, Hass und Homophobie und stehen gemeinsam für Diversität.

Text und Fotos: Ramona Frey-Szczambura

Stadtumbau – historischer Spaziergang

Als die E-Mail mit der Einladung kam haben wir nicht lang gezögert – und unser Moa-Dachs ging auf Reisen.

Diese Führung kann man im mit Audios versehenen Artikel „Historische Kiezführung um die Lehrter Straße“ von Gerald Backhaus auf www.moabit-ost.de mit von Susanne Torka und Jürgen Schwenzel gesprochenen Texten und einigen Originalaufnahmen von Klara Franke zu den verschiedenen Stationen nachempfinden. Die ausführlicheren Führungsskripte sind auf der Lehrter Straßen Website veröffentlicht.

Geschichtspark und ehemaliges Zellengefängnis

Hereinspaziert in eine vergangene Welt voller Geschichte. Die Reise beginnt am Gedenkstein! Seit 2006 ist der Geschichtspark für alle geöffnet und verschafft einen Einblick über das ehemalige Zellengefängnis. Wenn ihr mal wissen wollt wie die Einzelzelle von innen aussieht, dann müsst ihr unbedingt vorbeischauen! Der Geschichtspark öffnet jeden Tag von 08:00 Uhr bis 21:00 Uhr.

Beamtenhäuser

Direkt neben dem ehemaligen Gefängnis findet ihr die Beamtenhäuser. Hier wohnten 29 Gefängniswärter und zwei Priester, zum Teil mit ihren Familien. Einen ausgebauten Nahverkehr gab es damals noch nicht und größere Arbeitgeber mussten dafür sorgen, dass Beamte und Mitarbeiter/innen in der Nähe wohnen konnten. Eisenbahnhäuser

Eisenbahnhäuser

Der Lehrter Bahnhof wurde 1869 eröffnet und war bis 1951 einer der vielen Kopfbahnhöfe in Berlin. Hier seht ihr die Wohnanlage von Mitarbeiter/innen und Beamten. Es wohnten hier bis zu 94 Bedienstete! Der rote Backstein war übrigens typisch für öffentliche Gebäude zu dieser Zeit. Heutzutage wohnen viele Menschen mit ihren Familien dort.

SOS – Botschaft für Kinder

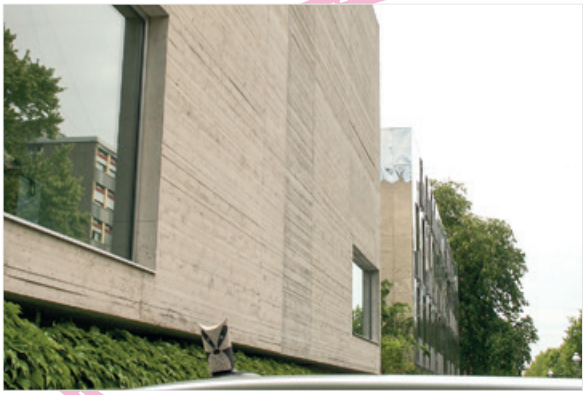
Das Haus für Kinderrechte wurde 2017 eröffnet. Der große graue Würfel beherbergt außerdem das Inklusionshotel „Rossi“ mit einem Ausbildungsrestaurant. Hier können auch Menschen mit Behinderung eine Ausbildung machen. In der Botschaft für Kinder wird die Ausbildung zu Kaufleuten im Büromanagement, in der Gastronomie und in der Hauswirtschaft angeboten.

Gefängnis und Gerichtsgebäude

Es handelt sich um das größte Militärgelände im damaligen Preußen. Das alte Gefängnis und das Gerichtsgebäude sind sehr imposant und erzählen „unheimlich“ viele Geschichten. Von spektakulären Verhandlungen bis hin zu wilden Ausbrüchen gibt es viel zu erfahren! Schon bald soll hier etwas ganz Neues für alle Menschen entstehen. Bleibt gespannt und haltet euch auf dem Laufenden!

Poststadion/Skate-Park Willkommen im Poststadion,

das bis zur Eröffnung des Olympia-Stadions die wichtigste Sporthalle Berlins war und dem Skate-Park, den es erst seit 2008 gibt. Hier wurden die Spiele der Geschichte entschieden. Als 1935, Max Schmeling gegen Paulino Uzcudun kämpfte, oder 1936 die Vorrunde der Olympischen Spiele ausgetragen wurde, sind bis zu 60.000 Zuschauer in das Stadion geströmt. Die Sportanlage dient heute noch als Spiel- und Trainingsstätte für über 200 Vereine!



Heeresbekleidungsamt/Werkhof Lehrter Straße 57

Seit 2008 könnt ihr den „Bunker“ sehen, wie er von vielen Leuten genannt wird. Dahinter verbirgt sich ein Ateliergebäude mit sehr hohen Decken. Damals war hier das Heeresbekleidungsamt, für die Uniformen und Ausrüstung des Militärs in Preußen zuständig. Mittlerweile arbeiten hier Baugruppen und viele Architekten. Früher gab es auch Werkstätten für Künstler, Architekten und Freiberufler.

Klara-Franke-Spielpatz/Lehrter Straße 55

Dort als 1887 noch die Granit- und Marmorwerke standen, ist aktuell ein großer Spielplatz nach Klara Franke benannt. Sie selbst hat sich aktiv dafür eingesetzt und eine Demo zusammen mit Kindern eingeleitet. Nicht nur deshalb hat sie das Bundesverdienstkreuz „Kiezorden“ zum 80. Geburtstag verliehen bekommen. Wer mehr über Klara Franke wissen möchte, sollte unbedingt im B-Laden in der Lehrter Straße 27 vorbeischauen!

Kulturfabrik

Erst war hier die Heeresfleischerei, welche Konserven und Proviant für das Militär herstellte. Ab 1920 die Keksfabrik, eine Konditorei/Bäckerei im großen Stil. Das Gebäude war von außen ein typisches Wohn- oder Geschäftshaus aber innen befand sich eine sehr gut angeordnete Fabrik. Aus der Keksfabrik ist in den frühen 90er Jahren die Fabrik für Kultur entstanden. Künstler, Anwohner und Studenten organisieren sich in verschiedenen Vereinen der Kulturfabrik. Seit 25 Jahren wartet das Gebäude auf seine Renovierung, doch die Baukosten steigen stetig und reichen am Ende nie aus.

Weinkeller

Die Lehrter Straße war als die Weinstraße von Berlin bekannt. In der Lehrter Str. 48b sieht man im Innenhof zwei Wandgemälde über den Weinkellern. Die Weinkeller waren bis zu 3 Etagen tief und lagerten mehrere Tausend Liter Wein, von bester Qualität und im Wert mehrerer Millionen DM.

Text und Fotos: Aljoscha Held

Gemüsebeete für Kids

In den letzten Jahren hatten wir im Spielraum Perlentaucher die Möglichkeit, an EDEKAs Projekt "Gemüsebeete für Kids" teilzunehmen. Dazu gehört nicht nur, dass EDEKA die Kinder mit Saatgut, Setzlingen, Schürzen, Gießkannen und Lernmaterial versorgt, sondern auch, dass sie die Kinder besucht und sie bei der Vorbereitung des Gemüsebeetes für die neue Saison unterstützt haben. Es ist immer wieder eine Erfahrung, die den Kindern Freude bringt, wenn sie lernen, wie viel Fürsorge beim Gemüseanbau nötig ist, aber sie lieben es auch, sich die Hände bei der Vorbereitung des Bodens und beim Einpflanzen der Samen schmutzig zu machen. Dieses Projekt bietet den Kindern die großartige Lernerfahrung, Verantwortung für ihr Gemüsebeet zu übernehmen, was dazu führt, dass die Kinder sehr aufgeregt und stolz sind, wenn sie sehen, wie ihr Gemüse von einem Samenkorn bis auf unsere Teller wächst. Leider war dieses Jahr etwas anders, da die Kinder wegen des CoronaVirus nicht teilnehmen konnten, aber wir konnten trotzdem Radieschen, Rote Beete und Kohlrabi pflanzen und die Kinder durch Videos und Bilder von unserem Morgen im Garten auf den neuesten Stand bringen, in der Hoffnung, dass wir im Sommer gemeinsam das köstliche Gemüse genießen können.

UPDATE: In den letzten Wochen haben die Kinder das Gießen des Gemüses und das Wachsen des Gemüses genossen und sind sehr gespannt auf die Ergebnisse, bisher hatten wir das Glück, frischen Kohlrabi und Salat zu genießen.

Text und Fotos: Rachel Palmieri

Zwischen den Stühlen

Das Thema der Ausgabe ist die Türkei und die türkischen Spuren in Moabit.
Welchen Bezug habt ihr zur Türkei? Habt ihr in Moabit schon mal Diskriminierung aufgrund türkischer Wurzeln erlebt?

„Woher kommst du?“
„Aus Moabit.“
„Nein, ich meine wirklich, also woher kommen deine Eltern her?“

Mit dieser Frage sind tagtäglich tausende Berliner*innen konfrontiert, deren Großeltern bzw. Urgroßeltern als ehemalige „Gastarbeiter*innen“ bis 1973 aus der Türkei nach Berlin im Rahmen des Anwerbeabkommens zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Türkei kamen. Und sie sind damit jedes Mal etwas überfordert, da diese Frage mehr ist als nur reine Neugier. Berliner*innen, die blond sind, bekommen diese Frage nie gestellt. Berliner*innen, die aber Nachkommen von Gastarbeiter*innen sind, umso eher, weil es trotz zahlreicher Rassismusdebatten immer noch Menschen gibt, die meinen, dass nicht weiße Menschen (weiß ist in diesem Kontext keine Farbe, sondern eine soziale Konstruktion) als „die Anderen“ zu markieren sind. Auch mir wurde diese Frage schon in der Grundschule gestellt (ich war auf der Anne-Frank, damals noch in der Turmstraße). Meine Antwort war damals: „Ich komme aus der Bandelstraße“

Das „Dönerklischee“

und meine Freunde sagten „Wir kommen aus der Lübecker Straße“. Damit war für mich die Sache geklärt. Erst in den Folgejahren wurde für mich aus „Ich komme aus der Bandelstraße“ nach einem Umzug innerhalb Moabits „Ich komme aus Moabit“. So ist es bis heute geblieben.

Die Türkei, das ist die Heimat meiner Eltern und Großeltern. Ein Land, mit dem ich Heimatgefühle verbinde, wo Verwandte wohnen, das permanent in den Nachrichten ist, wo ich Urlaub mache, wo ich nicht aufgrund meines Aussehens gefragt werde, wo ich eigentlich her komme und an das ich immer emotional gebunden sein werde.

Ich habe mich oft gefragt, ob die Türkei denn nun meine Heimat sei. Auf diese Frage gibt es für mich kein klares Ja oder Nein. Natürlich fühle ich mich in der Türkei wohl, aber zu Hause bin ich in Moabit. Deshalb sitze ich wie viele andere Moabiter*innen mit türkeistämmigem Migrationshintergrund bei dieser Frage zwischen den Stühlen. Die „Wo kommst du her?“-Frage ist eine Frage, die Menschen in Schubladen sortieren möchte. Es ist egal, wo wir her kommen. Entscheidend ist, wo wir hin wollen.
Moabit ist unser Zuhause. Hier sind Vielfalt, Mehrsprachigkeit und unterschiedlichste Lebensentwürfe normal. Moabit wäre nie eine Schublade, sondern maximal ein Kleiderschrank.

Text: Taylan Kurt, Foto: Privat

Und was sagen andere dazu?

„Diskriminierung als Türkin? Anders rum habe ich es erlebt. Ich komme aus Tunesien, ich spreche arabisch und französisch und deutsch. Englisch auch bisschen, aber kein türkisch. Wenn mich Leute sehen, denken sie, dass ich Türkin bin. Sie reden auf Türkisch mit mir und sind dann beleidigt, wenn ich kein türkisch kann. Ist ja klar, weil hier in Moabit auch viele Türkischstämmige sind.“
(FATIMA)

„Ich bin in der Türkei geboren und aufgewachsen. Ich habe noch nie Probleme gehabt und wurde nicht diskriminiert. Allerdings habe ich seit 30 Jahren keinen Kontakt zu meinen Eltern, weil ich einen Deutschen geheiratet habe. “
(HANIFE)

„Ich bin mit einem Mann aus dem Libanon verheiratet und trage wegen meines Glaubens ein Kopftuch. Ich bin Deutsche, aber seit ich das Kopftuch habe, sprechen mich Leute auf Türkisch an. Anscheinend wird das gleichgesetzt. Man wird auch dann schon mehr komisch angeschaut habe ich gemerkt.“ **(DANI)**

„Ich sag mal so: Idioten gibt es immer. Denen passt was nicht, wenn es nicht das Türkische ist, ist es die Nase. Es muss mich nicht jeder mögen. Ich komme sehr gut klar, ich bin in Charlottenburg zur Schule gegangen und seit über 15 Jahren wohne ich in Moabit.“
(HAKAN)

„Ich habe einen türkischen Vater und türkische Geschwister, die alle in der Türkei leben. Und eine deutsche Mutter und deutsche Geschwister. Die deutsche Seite der Familie war mir gegenüber sehr rassistisch. Ich habe keinen Kontakt zur deutschen Seite der Familie, und auch erst seit 3 Jahren Kontakt zur türkischen Seite. Ich habe mit 34 Jahren erst meinen Vater gefunden. Das war alles nicht toll, aber eine Geschichte, die mindestens einem Hollywoodstreifen gleicht.“
(LOTTA)

„In Moabit habe ich noch keine Diskriminierung erlebt, ich arbeite seit 3 Jahren hier. In anderen Bezirken aber schon.“
(DILOS)

Interview: Ulli

Das Geschäftsstraßenmanagement (GSM) informiert: So geht es den Moabiter Gewerben

Das Geschäftsstraßenmanagement (GSM) ist zuständig für die Verbesserung des öffentlichen Raums, die Umgestaltung des Kleinen Tiergartens/Ottoparks, die Stärkung kultureller und öffentlicher Einrichtungen sowie die Stabilisierung bzw. Weiterentwicklung der Turmstraße als Stadtteilzentrum.

Die Moabiter Friseur-Salons sind endlich wieder offen

Ich habe mal gefragt, wie es den Ladenbesitzer/innen und Gewerbetreibenden in unserem Kiez geht. Ob wir nur noch Online einkaufen dürfen und ob sich die Öffnungszeit von deinem Lieblings-Geschäft geändert hat, erfährst du in diesem kurzen Interview, das ich mit dem Team des GSM-Turmstraße geführt habe. Es sind bis zu 500 Gewerbe-Einheiten im Gebiet um die Turmstraße ansässig. Die Aussagekraft der Antworten ist stichprobenartig und nicht repräsentativ für das gesamte Gebiet in Moabit.

Mussten Geschäfte aufgrund der Covid-19 Auswirkungen schließen?

Nach unserer Wahrnehmung hat der Großteil der Geschäft nach dem Lockdown wieder öffnen können; eine Begehung kurz nach Öffnung des Lockdowns hat dies bestätigt, allerdings erreichten uns kürzlich Benachrichtigungen aus unserem Netzwerk, dass einige Gastronomien über die Sommerzeit temporär schließen werden. Die Auswirkungen auf das lokale Gewerbe werden sich voraussichtlich in den Langzeitauswirkungen zeigen.

Haben sich die Öffnungszeiten größtenteils verändert?

Die Öffnungszeiten richten sich, je nach Gewerbe, stark nach den Vorgaben des Bundes und des Landes Berlin. Änderungen der Öffnungszeiten werden dabei vor allen bei gastronomischen Einrichtungen beobachtet.

Von wem bekommen die Geschäfte finanzielle Hilfe?

Es gibt unterschiedliche Anlaufstellen für Unterstützungsmöglichkeiten im Rahmen der Corona-Pandemie für Gewerbetreibende. Als Beispiele zu nennen: IHK Berlin, IBB, KfW, Bezirksämter, Wirtschaftsförderung, Agentur für Arbeit.

Welche Veränderungen sind für die Geschäfte geplant?

Einige Geschäfte haben sich mehr auf Take-Away eingestellt, andere versuchen ihre Waren über einen zusätzlichen Online-Handel zu vertreiben. Aktuelle Veränderungen sind in der Beschränkung von Besucher_innen in Läden (je nach qm) sowie vor allen Dingen bei Gastronom_innen in Form von Hygiene- und Abstandsregelungen zu beobachten.

Ist es möglich in den Geschäften online einzukaufen oder sind sie auf Laufkundschaft angewiesen?

Die Geschäfte rund um die Turmstraße sind bisher überwiegend auf Laufkundschaft angewiesen.

Bekommen kleine Unternehmen verhältnismäßig die selbe Unterstützung wie große Unternehmen?

Kleine Unternehmen (< 10 Mitarbeiter_innen) haben bereits Früh während der Corona-Pandemie die Möglichkeit erhalten Zuschüsse zu beantragen. Mittelständische Unternehmen hingegen mussten deutlich länger warten.

Werden die Gewerbe durch Kunden unterstützt?

Einige Gastronomen, die während der Corona-Pandemie Take-Away angeboten haben, berichten in dieser Zeit von Kund_innen unterstützt worden zu sein. Ebenso ist das während der Corona-Zeit vermehrt entstandene Gutscheinsystem zu benennen.

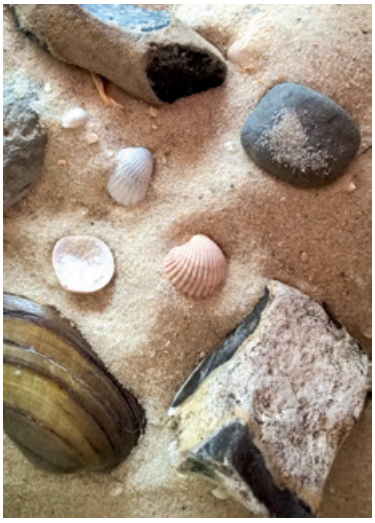
Bietet das Geschäftsstraßenmanagement eine Unterstützung für die Gewerbe an?

Im Rahmen des Geschäftsstraßenmanagements soll eine digitale Plattform errichtet werden, auf der Einzelhändler_innen, soziale Initiativen, Kunsthandwerker und Gastronomen kostenfrei die Möglichkeit haben sich und ihr Gewerbe vorzustellen. Die Laufzeit der Plattform soll zunächst vom 01. September bis 31. Dezember 2020 erfolgen. Des Weiteren wurden von März bis Ende Juni wöchentliche Newsletter, die über aktuelle Unterstützungsmöglichkeiten für Gewerbetreibende während der Corona-Pandemie informierten, über unseren Email-Verteiler in unser Netzwerk versendet. Gewerbetreibende konnten sich im Rahmen der telefonischen Sprechstunde an das GSM wenden, um sich an weitere Anlaufstellen vermitteln zu lassen

Interview und Foto: Aljoscha Held

Über die Berge in Moabit

Die Berliner waren große Freunde ihrer Berge. Das erkennen wir noch deutlich an der Namensgebung vieler Orte wie Kreuzberg, Prenzlauer Berg, Schöneberg, Straußberg, Rehberge, Teufelsberg, Rollberg, Tempelhofer Berg und andere. Dabei gab es in früheren Zeiten weitaus mehr Berge als heute. So ziemlich jedes Hügelchen hatte seinen Namen. Gemeint sind nicht wirkliche Berge, wie etwa solche in den Alpen. Vielmehr handelte es sich um die sanften Hügel der eiszeitlich geprägten Dünenlandschaft.
Aus dieser fanden wir in Moabit drei bekannte Berge. Der berühmteste ist der Weinberg, der an der Stelle des heutigen Humboldthafens gelegen war. Er war einer von siebzig Weinbergen, die um Alt-Berlin lagen. Er hatte viele Besitzer, im 16. Jahrhundert den Generalsuperintendenten Agricola, den Hauptmann Granzow, Siegmund von Götzen, ab 1639 Apotheker Tonnenbinder, ab 1654 den Großen Kurfürsten, ab 1670 Kurfürstin Dorothea und ab 1698 den Franzosen Menardie. Auf diesen Weinberg übten die Moabiter das Essen im Freien, das Picknick halten, was im Übrigen bis heute in Moabit gerne betrieben wird.
Dann gab es die Spießberge, die an der heutigen Quitzowstraße gelegen waren und wir letzte Silhouetten auf dem Gelände des ZKU wahrnehmen können. Sie sollen aus lauter Sand, Feuersteinen und Muschelkalken bestanden haben.
Der Moabiter Berg, auch Karnickelberg genannt, war bei den Berlinern recht bekannt. Er lag zwischen Calvin- und Kirchstraße. Eine kleine Vorstellung dieses Moabiter Berges bekommen wir durch eine Radierung von Ludwig Hoppe um das Jahr 1795. Als Borsig das Fabrik-Gelände aufgab, um nach Tegel umzusiedeln, kaufte es die Magdeburger Bau- und Kreditbank 1898 auf, der Moabiter Berg wurde abgetragen und zwischen Calvin- und Kirchstraße entstand ein Wohnviertel.
Einen Hügel auf dem Gelände des Carl-von-Ossietzky-Parks findet man schon in älteren Karten von Berlin. Er war vor Jahren noch ein beliebter Rodelberg.



Die Spießberge sollen aus lauter Sand, Feuersteinen und Muschelkalken bestanden haben.

Ein weiterer Berg, auf dem der Fritz-Schloß-Park angelegt ist, befindet sich auf dem ehemaligen Exerzierplatz des 2. Garde-Ulanen-Regiments. Er wurde 1954 mit Trümmern der Kasernengebäuden und Hausschutt aufgeschüttet. Der Park ist als Volkspark angelegt, in dem insbesondere Raum für sportliche Aktivitäten geboten wird, einschließlich Rodelbahn und Trimm-Dich-Pfad.

Text und Foto: Denise Weeke

Moabit Mountain College

Das Projekt Moabit Mountain College überwindet Barrieren, die Menschen von der Mitgestaltung am Kiez abhalten. Die Aktivitäten sollen alten und jungen Nachbar/innen in Moabit Ost zugänglich gemacht werden. Das Projekt bringt Akademiker/innen, professionelle Künstler/innen und autodidaktischen Künstler/innen zusammen, um sich sozial zu engagieren oder auch künstlerisch tätig zu sein. Dieses Angebot soll Menschen aus verschiedenen Bildungsschichten und kulturellen Hintergründen nähergebracht werden und zusammenbringen.Das Projekt richtet sich an alle Altersklassen. Alle Programme und Veranstaltungen sind kostenlos.
Moabit Mountain College baut auf der langjährigen Arbeit der Berliner Initiative "Neue Nachbarschaft/Moabit" auf. Die Initiative wurde 2013 gegründet, lange bevor die sogenannte „Flüchtlingskrise“ begann um den öffentlichen Diskurs zu dominieren. Seit ihrer Gründung sieht die Initiative ihr Hauptziel darin, die soziale Eingliederung von Neuankömmlingen in die bestehende Gesellschaft zu fördern – und diese Gesellschaft durch gegenseitige Beiträge zu transformieren. Der Schwerpunkt liegt hier auf der Gegenseitigkeit, nicht auf der Unterordnung der einen Seite zur anderen. Kennenlernen, Austausch von Wissen, Erfahrungen und Ideen in persönlichen Begegnungen, Zusammenarbeit bei Projekten, regelmäßiges Treffen in der Nachbarschaft – all das trägt zur Entwicklung einer neuen, offenen Gesellschaft bei.
Aber das Wichtigste und Besondere an der Neuen Nachbarschaft/Moabit ist die Rolle, die wir der Kunst zuweisen. Kunst und künstlerische Praktiken können ein wirksames Mittel sein, um Kommunikation und Zusammenarbeit zu fördern – oft sogar, bevor Menschen eine gemeinsame Sprache teilen. Nach mehr als vier Jahren kontinuierlicher Zusammenarbeit in Kunstworkshops, Sprachkursen, Tanzkursen, Konzerten und Kochen – um nur einige seiner vielfältigen Aktivitäten zu nennen – hat die Initiative mittlerweile mehr als 500 aktive Mitglieder und ein tägliches Veranstaltungsprogramm, die alle ehrenamtlich stattfinden.

Mehr Infos unter:
www.moabit-mountain-college.com/home

Text: Aljoscha Held

EXTRA-BEILAGE

QM Moabit Ost

Neues aus dem Quartiersmanagement für die Nachbarschaft | Herbst 2020

Liebe Leser*innen!

Das QM-Team Moabit-Ost informiert hier über Projekte, gefördert aus dem Programm „Sozialer Zusammenhalt“ (bis 2019 Soziale Stadt“), über eigene Themen und Entwicklungen im QM-Gebiet. Nach einigen Wochen im Corona bedingten Homeoffice sind wir wieder vor Ort im QM Büro in der Wilsnacker Straße 34 für Sie da. Langsam und vereinzelt finden wieder nachbarschaftliche Aktionen statt. Kommen Sie gerne vorbei, unsere schöne Kiezbank lädt zum Verweilen ein und an heißen Tagen stellen wir gerne ein Glas Wasser bereit.

Wir freuen uns über Wünsche, Ideen und Anregungen, wie wir, das QM Team Moabit-Ost, Sie und den Kiez während der anhaltenden Corona-Zeit unterstützen können.
Viel Spaß beim Lesen – Ihr QM-Team

Cornelia Cremer, Clara Lehmann & Yasemin Soytemel, unsere Kollegin seit dem 01.07., die wir an dieser Stelle ganz herzlich im QM Moabit-Ost begrüßen möchten

4 neue Quartiersprojekte

In der zweiten Jahreshälfte starten vier neue Projekte, die über das Programm „Sozialer Zusammenhalt“ gefördert werden. Der Quartiersrat, bestehend aus Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Institutionen aus Moabit-Ost, die das Quartier aktiv mitgestalten wollen, hat maßgeblich bei der Entwicklung der Projektideen mitgewirkt. Sobald die Projekte Fahrt aufgenommen haben, informieren wir hier darüber und über die Mitmach-Möglichkeiten für alle, die Lust und Interesse haben.

1 Nachbarschaftswerkstatt – vernetzen, handwerken & lernen in Moabit

Projektlaufzeit: Oktober 2020 – Dezember 2022
Fördervolumen: 45.500€

Die Nachbarschaftswerkstatt in der Lehrter Straße 35 bietet derzeit eine Metall,- Holz,- und Fahrradwerkstatt und ist für alle Nachbar*innen zum Handwerkern und Reparieren offen. Ziel des Projekts ist eine stärkere Öffnung der Selbsthilfewerkstatt in die Nachbarschaft durch verlängerte Öffnungszeiten, ein Ausbau der Fahrradwerkstatt im Außenbereich und ein regelmäßiges Repair-Café. Zudem wird die Selbsthilfewerkstatt über Flyer, Plakate und Social Media, sowie Präsenz auf Kiezfesten, auf die neuen Angebote aufmerksam machen.

Die Projektträgerschaft übernimmt 35.Services e. V., der Verein betreut seit der der Eröffnung im Jahr 2016 die Selbsthilfewerkstatt.

2 Wir in Moabit – Gemeinsam gesund Älterwerden

Projektlaufzeit: September 2020 – Dezember 2022
Fördervolumen: 60.000€

Über das Projekt soll die Gesundheit von älteren Menschen durch Teilhabe im Quartier gefördert werden. Bestenfalls findet sich eine Gruppe, die wöchentlich gemeinsame Aktivitäten – von Tanzen, Schwimmen, Lesung, oder Erkundung von wohnortnahen Lieblingsorten ist alles denkbar – unternimmt. Was gemacht wird, entscheiden Interessierte selbst. Zusätzlich ist ein Sommerfest und ein Winterfest, z. B. mit einer Tanzveranstaltung geplant. Postkarten in verschiedenen Sprachen sollen auf die Treffen und Veranstaltungen aufmerksam machen. Zudem wird es ein Angebots-Kalender als Print Version geben, der verschiedene Angebote, Treffpunkte und Anlaufstellen für Ältere Menschen im Quartier Moabit-Ost zeigt.

Projektträger: SmArt StadtMuster art.e.em Berlin GbR

EUROPÄISCHE UNION Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
STÄDTEBAU-FÖRDERUNG
QUARTIERS-MANAGEMENT
QM Moabit Ost
be Berlin

Kiezwissen aus dem B-Laden

3

digitalisieren, archivieren und publizieren

Projektlaufzeit: September 2020 – Dezember 2022
Fördervolumen: 58.500€

Das Archiv des B-Ladens in der Lehrter Straße ist eine Schatzkammer voll verborgenen Wissens über Moabit Ost. Dieses soll archiviert und für die Nachbarschaft und Öffentlichkeit durch z. B. Lesungen, Vorträge und Ausstellungen aufgearbeitet werden.

Projektträger: Moabiter Ratschlag e. V.

Kreative Familienbewegung

4

Projektlaufzeit: September 2020 – Dezember 2021
Fördervolumen 10.000€

Über das Projekt werden Bewegungsangebote für Kinder von 1,5 - 6 Jahren und deren Familien finanziert. Dabei können sich die Familien austauschen und lernen Spiele und Methoden, die sie auch zuhause umsetzen können. Die Bewegungsangebote finden in Kitas und einer Schule in Quartier statt.

Projektträger: Familienzentrum Moabit-Ost/Fokus Plus GgmbH

Der Sperrmüllaktionstag auf dem Schulhof der Kurt-Tucholsky-Grundschule in Moabit (Ost) war ein voller Erfolg!

Gemeinsam gegen illegale Müllablagerung im Kiez

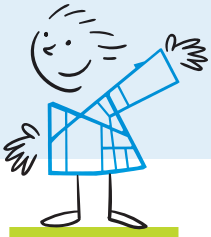
Am 22.06.2020 von 8 –12 Uhr konnten Bürger*innen kostenlos ihren Sperrmüll auf dem Schulhof der Kurt-Tucholsky-Grundschule bei einem BSR Sammelfahrzeug abgeben. Fast im Sekundentakt kamen Menschen aus der Nachbarschaft, am Ende wurden ca. 270 Bürger*innen gezählt. Bereits nach zwei Stunden war das erste Sammelfahrzeug voll. Von Sofas, über Regale, Bretter, Stühle, Matratzen und Elektrogeräten war so ziemlich alles dabei. Insgesamt kamen 180 m³ Sperrmüll, zusätzlich ca. 216 Elektroschrott-Geräte zusammen.

Viele Bürger*innen kamen zu Fuß, trugen z. B. einen Katzenbaum unterm Arm, eine Matratze auf dem Fahrrad, einen Lattenrost auf dem Fahrradanhänger oder nutzten ihr Auto zum Transport.
Die BSR Mitarbeiter waren super nett, hilfsbereit und haben sogar die schweren Sachen ins Sammelfahrzeug geworfen.
Ein großes Dankeschön an die BSR, das Bezirksamt Mitte und alle Nachbar*innen, die das Angebot angenommen haben. Vorbildlich wurden die Corona-Abstandsregeln eingehalten.

Sperrmüllaktionstage

Der Wunsch nach weiteren Sperrmüllaktionstagen im Quartier ist groß. Weitere Termine kündigen wir auf der QM Homepage, Facebook und über Plakate im öffentlichen Raum an.

Am Samstag, 19.09.2020, 9 – 12 Uhr geht´s in unserem Partner-Quartier Moabit-West weiter. Von 8 – 12 Uhr kann Sperrmüll auf dem Spielplatz Wiebestraße (neben Wiebestraße 39) Sperrmüll beim BSR Sammelfahrzeug abgegeben werden.



QM

Sie wollen noch mehr über die Arbeit des QMs wissen? Besuchen Sie unsere Homepage www.moabit-ost.de, Facebook http://www.facebook.com/qmmoabit oder abonnieren Sie am besten den Newsletter (über unsere Homepage unter dem Reiter „Aktuelles“) unseres Quartiersmanagements, der ca. 12 Mal im Jahr erscheint. So werden Sie immer über die aktuellen Projekte und Veranstaltungen in Moabit-Ost informiert.

Redaktion: QM-Team Moabit-Ost

Humor macht Mut – Spenden mit Clownsmasken an Moabit hilft!

Wir gestehen, noch nie ist es uns so schwer gefallen, Spender:innen ins Gesicht zu gucken und dabei ernst zu bleiben. Wir konnten bei GrößenWahnsinn (Inh.: Susen Hothmer) ganz tolle Spenden abholen. Etwas, was wir sehr selten bekommen und so gebraucht haben: Kleiderständer, richtig stabil, tolle Dinger und mindestens zehn Stück. Wir sind ganz aus dem Häuschen. Aber was uns noch mehr Glück brachte, waren diese unfassbar witzigen Masken, die Susen und ihre Kollegin trugen. Wir gestehen, es brauchte ein paar Minuten, bis wir uns ernsthaft unterhalten konnten. Herrje, wir sind aus dem Lachen kaum rausgekommen. Es ist wirklich u.n.m.ö.g.l.i.c.h bei diesen Masken keine gute Laune zu bekommen.
Danke ihr lieben Menschen und danke an alle anderen, die auch immer wieder an uns denken und uns dabei unterstützen, dass wir unsere Arbeit machen können.
Auch Euch gilt dieser Artikel, auf dass wir auch Euch damit ein Lächeln schenken können.

Moabit hilft e.V. ist eine 2013 von Diana Henniges gegründete Nachbarschaftsinitiative. Seit 2016 ist Moabit hilft ein gemeinnütziger Verein. MOABIT HILFT e. V. wurde 2018 für den Deutschen Integrationspreis nominiert.

Text und Fotos von Moabit hilft e. V.

Geld macht via moabit-hilft auch viel Mut:

Spendenkonto des Vereins:
Moabit hilft. e.V.
GLS Bank
IBAN: DE16 4306 0967 1182 8874 00
BIC: GENODEM1GLS

Die Kiezsteine machen Moabit noch bunter

Mitten im Lock-down wollte die Bruno-Lösche-Bibliothek und das Projekt BuKi (Bildung im Kiez) unbedingt mehr mit ihrer Nachbarschaft kommunizieren. Kreativ bemalte Steine wurden vor der Bibliothek ausgelegt, um die Nachbarschaft zu erfreuen und bunter zu machen. Dazu wurde die Facebook-Gruppe "#Kiezsteine -Dein Kiez wird bunt" gegründet. Die Kiezsteine bieten den Menschen aber auch auf ganz analoge Weise eine kleine Ablenkung und Freude. Die ausgelegten Steine vor der Bibliothek waren auf jeden Fall immer ganz schnell weg...
Mittlerweile wurde die Aktion der Kiezsteine ausgeweitet und an die Zielsetzung des BuKi-Projekts angepasst. Auch vor oder ohne Corona sind bemalte und beschriebene Steine eine sehr vielversprechende Methode, um Sprachbildung, Lesefreude und -fähigkeit ganz implizit zu fördern. Das Material ist schön anzusehen und anzufassen, das Handgemachte übt seinen besonderen Reiz aus.

Doch an herkömmliche Veranstaltungen der Sprachbildung und Leseförderung war erstmal noch nicht zu denken. Kooperationspartner*innen wurden in die Aktion eingebunden und konnten die gestalteten Steine weitertragen. Das Projekt BuKi hofft bald wieder seine reguläre Arbeit mit Kita- und Schulkindern aufnehmen zu dürfen. Dann stehen Workshops zum Thema Steine gestalten ganz oben auf der Liste der möglichen Veranstaltungen.

Text und Fotos: Nathalie Dimmer, Moabiter Ratschlag e.V.

Armut

„In der Krise beweist sich der Charakter“ sagte einmal Helmut Schmidt. In der aktuellen Corona-Krise zeigt sich einmal mehr, wie diese Krise von Armut Betroffene doppelt trifft. Während eine bekannte Fluggesellschaft mit dem Kranich im Logo Milliarden aus dem Bundeshalt bekommt, gehen Hartz 4 Empfänger*innen wieder einmal leer aus. Der Paritätische Wohlfahrtsverband weist hingegen seit Wochen darauf hin, dass von Armut Betroffene besonders stark von dieser Krise betroffen sind und fordert deshalb #100EuroMehrSofort. Steigende Lebensmittelpreise und anfängliche Hamsterkäufe aus Angst vor dem Lockdown zehren an dem wenigen Geld, mit dem sie einen ganzen Monat über die Runden kommen müssen. Schon vor der Corona-Krise mäßig bezahlte Arbeitskräfte aus der Gastronomie klagen über Verdienstausfälle und müssen Kurzarbeitergeld in Anspruch nehmen, sofern sie nicht sofort in Hartz 4 landen, weil sie vorher nur geringfügig beschäftigt waren. Rechnungen wollen aber bezahlt, die Miete überwiesen und die Kinder zu Hause beschult werden (Drucker + Laptop!).
Wer in Armut lebt, für den ist die Existenzangst, die viele Menschen nun aufgrund der Corona-Krise verspüren, seit Jahren ein gelebter Dauerzustand. Wenn der Monat wieder mehr Tage hat, als das letzte Geld auf dem Konto ist, fängt man an zu sparen- an den Ausgaben, an der Nahrung (wieder nur Nudeln) und im Kern an sich selbst. Armut frisst nicht nur das Konto leer. Armut frisst die Menschen auf. Auch ich habe diese Erfahrung gemacht als Arbeiterkind.

Der vom statistischen Landesamt veröffentlichte Regionale Sozialbericht aus 2019 weist für Berlin einen Rückgang von Armut gefährdeter Personen auf (das heißt Personen, die weniger als 70% des mittleren landesspezifischen Äquivalenzeinkommens verdienen). Schaut man aber genauer hin, ist das Bild deutlich differenzierter. Einem Rückgang der allgemeinen Armutsgefährdungsquote steht eine zunehmende Armutsgefährdung von Frauen mit formal niedrigem bzw. mittlerem Bildungsabschluss, Alleinerziehenden ohne Job (Armutsgefährdung + 5%) , Familien mit mind. 3+ Kindern, Familien, in denen niemand arbeitet (Armutsgefährdung bis zu +16%), Alleinstehenden und langzeiterwerbslosen Frauen (Armutsgefährdung +9%) gegenüber.

Dem Monitoring soziale Stadtentwicklung aus 2019 können wir ergänzend für Moabit entnehmen, dass sich insbesondere im Huttenkiez, in der Lehrter Straße und im Südosten Moabits rund um den S-Bahnhof Bellevue die soziale Lage deutlich verbessert hat (und das sind nur die Werte für 2018 bis 2019). Ist also alles unterm Strich gut? Mitnichten!

Armut trifft nicht alle Menschen gleich. Es sind insbesondere diejenigen Personengruppen, wie Frauen, Alleinerziehende, Erwerbslose, Familien mit mehr als 3 Kindern und Alleinstehende (z.B. verwitwete Senior*innen), die besonders armutsgefährdet sind.
Auch wissen wir aus den Vorjahren, dass eine statistische Verbesserung der sozialen Lage in einigen Kiezen Moabits nicht nur durch den vor der Corona-Krise gut laufenden Arbeitsmarkt bedingt ist, sondern auch durch die Verdrängung von finanziell schlechter gestellten Personen (das sind meist o.g. Personengruppen, die besonders armutsgefährdet sind).

Daraus folgt, dass von Armut besonders betroffene bzw. gefährdete o.g. Personengruppen deutlich mehr Unterstützung in Form von Qualifizierungs-, Unterstützungs- und Beschäftigungsangeboten benötigen und diese Angebote sie auch erreichen müssen. Außer beim Jobcenter gibt es laut Auskunft des Bezirksamts z.B. keine geschlechterorientierte Statistik, wie viele Frauen* in Mitte Angebote zur Beschäftigungsförderung in Anspruch nehmen. Dadurch wissen wir nicht, wie viele Frauen wir durch diese Angebote erreichen. Armutsbekämpfung erfordert ebenso neben validem Datenmaterial auf bezirklicher Ebene mehr eine stärkere Fokussierung auf o.g. Personengrupen. Programme, die der Armutsbekämpfung dienen und soziale Teilhabe erömglich sollen, müssen daher schon bei ihrer Konzeption aus der Perspektive der Betroffenen gedacht werden. Armutsbekämpfung ist keine Gießkannenpolitik „für alle“.

Soziale Teilhabe im Bezirk zu ermöglichen, erfordert neben ausreichenden finanziellen Mitteln auch Räumlichkeiten. Für Moabit-Ost ist hierfür neben der neuen Bruno-Lösche-Bibliothek in der Turmstraße 22 als generationsübergreifender Lernort ein eigenes Stadtteilzentrum von absolut zentraler Bedeutung, an welches zahlreiche Hilfs- und Beschäftigungsangebote angegliedert sein sollten. Gut, dass mit dem geplanten Neubau der Stadtmisson endlich eine Perspektive für das Stadtteilzentrum besteht. Armut zu bekämpfen, ist aber nicht nur eine Aufgabe des Bezirks. Auf Landesebene müssen Arbeitsmarktprogramme stärker auf die Bedürfnisse von insbesondere Alleinerziehende ausgerichtet und mit der Möglichkeit einer Kinderbetreuung kombiniert werden. Denn wenn das Kind nicht betreut wird, kann die Mutter in dieser zeit auch keine Weiterbildung machen. Auf Bundesebene geht es um‘s große Geld: 100 Euro mehr sofort, wie vom Paritätischen Wohlfahrtsverband für Hartz 4 Empfänger müssen drin sein. Mittelfristig brauchen wir eine eigene Kindergrundsicherung, damit kein Kind in Armut aufwachsen muss. Dies muss der Staat sicherstellen. Denn ein reiches Land wie Deutschland kann sich keine Armut leisten!

Text und Foto: Taylan Kurt

this far and no further

Impressionen der Ausstellung in der Galerie Nord

mit Arbeiten von Fadi Al-Hamwi, Jan Bejšovec, Rafał Dziemidok + Kacper Lipiński, Hannelore (Tom Früchtl + Catherine Lorent), Claudius Hausl, Catherine Lorent, Sharon Paz, Silke Schwarz, Mark Swysen, Chryssa Tsampazi, Raul Walch, Steffi Weismann + Çiğdem Üçüncü und Michael Wolke

As a prelude to the Moabit art festival Ortstermin 20, the exhibition bis hierher und nicht weiter . this far and no further calls for a critical engagement with developments in contemporary society, politics, culture, and ecology. The exhibition features work by artists and performers who explore physical and geopolitical borders, investigate the dynamics of social phenomena, and challenge aesthetic boundaries. Furthermore, the Covid-19 lockdown and temporary forced abandonment of usual models of consumption and productivity have amplified awareness of interdependencies, capitalist production chains, and social injustice.

During this time of uncertainty, insurgency, and new alliances, the potential of creative unrest is more relevant than ever. How do artists encounter and engage with individual and societal restrictions? How do they respond to scaremongering and trivialisation, racist and nationalist exclusionary rhetoric, all of which were already on the rise before Corona and the resulting mood of "general uncertainty"?

The sound of breaking glass becomes the soundtrack of Hanau, a wire fence extends across a room with minimalist elegance. Absurdist stagings of artistic assimilation meet textile collages with provocative iconographic references to recent German history. Baroque ornaments and the piercing presence of a heavy metal performance celebrate sensuality and insubordination, and a closed installation offers itself for active use by the visitors, allowing them to open and share a social and communicative space. The artistic contributions in the gallery and in the urban space explore boundaries in physical, social, and political settings, in order to reveal and deconstruct the complexity and interconnectedness of socio-politically relevant processes and their resulting ambivalences. The title bis hierher und nicht weiter . this far and no further is both an appeal to rethink, as well as a warning not to overstep certain lines that endanger societal peace, ecological balance, and peaceful, tolerant coexistence.

Bis hierher und nicht weiter . this far and no further also sees itself as an encouragement to enable the direct physical encounter with art also with Covid-19 once again, and to play with the current restrictions and distancing rules in a critical way: performances and events in the gallery and in public spaces invite a physical presence and social togetherness, with participation and communication as deliberate prerequisites for reflection, exchange, and the joy of experiencing and creating.

© Sharon Paz, 2020

© Michael Wolke, 2020: Grenzumnutzung

Die deutsche Übersetzung des Textes finden Sie hier: **www.moabit21.de**

© Catherine Lorent, 2020: Prepping like a pro

Galerie Nord | Kunstverein Tiergarten
Turmstraße 75, 10551 Berlin
Fon 030/9018-33453,
Fax -33457
info@kunstverein-tiergarten.de
www.kunstverein-tiergarten.de
oder besuchen Sie uns auf Facebook und Instagram

Die Galerie ist ein kooperatives Regiemodell zwischen dem Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte Berlin-Mitte und dem Kunstverein Tiergarten e. V.
www.kultur-mitte.de

Curated by Veronika Witte, Ulrike Riebel und Karen Scheper, Abbildungsnachweise: © Catherine Lorent, 2020, © Sharon Paz, 2020, © Michael Wolke, 2020

Vom Karnickelberg

Hopp, hopp, hopp
schlägt die Erdtrommel
an Osteras Ohren,
während der Wind
Sandkörner weht und
durchs Heidekraut fegt.

Dieser Berg hörte auf
die Weiße Göttin,
der Mondfrau mit
ihren putzigen Hasen,
bis Menschen ihn umsetzten
zu ihren eigenen Gunsten.

Zittert ein Moabiter heutzutage
vor dem Vollmond wie der
Hase vor der Schlange,
so hat ihn gepackt
der Trommelgeist
der alten Hasen

vom Karnickelberg.

Der Karnickelberg, auch Moabiter Berg genannt, war einst ein bekannter Berg in Moabit, der die Städter gerne zu Spaziergängen und zum Stell-dich-ein einlud. Er war an der Alt-Moabit gelegen zwischen Kirchstraße und Calvinstraße. Zur Spree hin schaute man vom Berg aus auf die Wulvelanke (Wölfesumpf), einem kleinen toten Nebenarm der Spree, der mit der Zeit mehr und mehr versandete. Der letzte Rest der Wulwelanke verschwand 1901 wegen der Durchlegung des Helgoländer Ufers. Das Haus auf dem Karnickelberg an der Ecke Alt-Moabit/Kirchstraße soll besonders schön gewesen sein. Es gehörte ursprünglich dem Planteur der Maulbeerplantagen. Nachdem Borsig sein Fabrikgelände verkauft hatte ging das Gelände in den Bebauungsplan zwecks Anlage von Mietshäusern und Durchlegung der Thomasiusstraße ein. Zu diesem Zwecke wurde der einst berühmte romantische Moabiter Berg mit seinen hübschen Birken abgetragen. Übrigens – einige der im Tiergarten herum hoppelnden Karnickel sollen direkte Nachfahren der Tierchen vom Moabiter Berg sein.

Denise Weeke

Fremdling – Yabanci

Her zaman insanların arasında yabancı olarak
dünyaya bakmak yalnız yapar.
Dilimi yaralayan, dilimi şekillendirir.
Her zaman sadece yabancı olarak,
yabancıların arasında gülüşümü duymak efkâhrlandırıyor.
Seslere karışanı, yabancı olarak görüycrsun.
Her zaman sana barınak vermiş
toplumun yabancısı olarak
damgalanmak, kalbinin
derinliklerindeki yarayı, yurtsus yapar.

Dünya bu yüzden gözyaşı, döker çünkü
yabancı değil, çocuklar dünyaya getirdi.
Gökyüzü üzgün havayı nefesler.
Düşmanlik degil, dostlukdur verdiği
Ve Insanlarda düşman değil,
dost olacakları zamana umutlular.

Das Gedicht „Fremdling“, hier in der türkischen Übersetzung von Ayten Özkul und Mehmet Gezgin, erzählt davon, welch wichtige Rolle die Sprache für das Gefühl von Heimat oder Fremdsein hat. Denn an der Sprache oder ihrem Akzent erkennt man den Herkunftsort eines Menschen. Je nachdem wie wir auf diese Herkunft reagieren, lösen wir ein Gefühl von Angenommen-Sein oder Ablehnung, von Heimat oder Fremd-Sein, aus. Der Klang der türkischen Sprache löst nicht nur in den türkisch-stämmigen Menschen von Moabit Heimatgefühle aus. Er gehört zum Leben in Moabit dazu und damit auch zur Moabiter Heimat.

Mit dem, was wir im Allgemeinen als Türkisch ansehen im Hinblick auf die Sprache, ist das so genannte Türkeitürkisch oder Osmanisch-Türkisch. Es ist die Amtssprache der Türkei und gehört in die Familie der Turksprachen. Diese Sprachfamilie umfasst etwa 40 Sprachen. Ihre Urheimat wird in der Mandschurei vermutet. Außer in der Türkei ist Osmanisch-Türkisch lokale Amtssprache auf Zypern, in Nordmazedonien, Rumänien und im Kosovo. Das Osmanisch-Türkisch war die Amts- und Literatursprache des Osmanischen Reiches, aus dem die Türkei hervor gegangen ist.

Grundlage für die türkische Hochsprache ist der Istanbuler Dialekt. Als 1928 das lateinische Alphabet für die türkische Sprache eingeführt wurde, diente die Istanbuler Aussprache als Grundlage für die Verschriftung. Die türkischen Sprachen unterscheiden sich grammatikalisch wesentlich von den indogermanischen Sprachen und damit unterscheidet sich das Osmanisch-Türkisch grammatikalisch wesentlich vom Deutschen. Das Osmanisch-Türkische hat viele Lehnwörter aus dem Arabischen (über 6000), dem Französischen (um 5000), aber nur wenige aus dem Deutschen (85). Beispiele sind aysberg (Eisberg), otoban (Autobahn), fön (Föhn). Im Deutschen kennen wir etwa doppelt so viele Wörter aus dem Türkischen wie umgekehrt. Dazu gehören Horde, Joghurt, Kiosk, Kaviar, Tulpe, Turban, Tzatziki, Schabracke und Pascha.

Text: Denise Weeke

Auf türkischen Spuren

1701 kam der erste offizielle osmanische Diplomat, Mektupçu azmi Said Efendi, zur Krönung Friedrich I. (1657-1713) in das Königsberger Schloss. Von da an war zur Krönung der preußischen Könige immer ein türkischer Gesandte zugegen. Auch Friedrich Wilhelm I. (1688-1740), König von Preußen, pflegte die deutsch-türkische diplomatische Beziehung. Er ließ sich Pferde aus Konstantinopel kommen, die in Berlin große Bewunderung erhielten. Denn türkische Pferde waren hoch in Mode und jeder Mann begehrte eines zu besitzen, was wohl der Eleganz, Leichtigkeit und Vollblütigkeit dieser Pferde zugeschrieben werden kann. Friedrich II. (1712-1786) schloss mit den Osmanen 1761 erste preußisch-türkische Freundschafts- und Handelsabkommen ab. Zwar waren seine Absichten vorwiegend politischer Natur, aber orientalische Waren aus der Türkei waren ohnehin gefragt. 1763 wurde in Berlin eine ständige osmanische Gesandtschaft eingerichtet.

Landschaften in Antalya, Türkei in 1997

Im 19. und frühen 20. Jahrhundert verstärkten Türken und Deutsche ihre militärischen Beziehungen. Dadurch bürgerte sich in Berlin eine erste türkische Gemeinde ein. 1923 ging aus dem Osmanischen Reich die Türkei hervor, für die Deutschland ein wichtiger Handelspartner wurde. Als Bundespräsident Theodor Heuss bei einem Besuch in Ankara junge Türken zur Ausbildung nach Deutschland einlud, kamen 150 junge Türken 1958 dieser Einladung nach. Dem folgte 1961 das Abkommen zur Anwerbung türkischer Arbeitskräfte, dem ein hoher Zustrom nach West-Berlin folgte. 1973 erfolgte im Hinblick auf die Energiekrise ein Anwerbestopp. Den bereits in Deutschland lebenden Türken war es frei gestellt in ihre Heimat, Türkei, zurück zu kehren oder in Deutschland zu bleiben. Der größere Teil entschied sich für die letztere Möglichkeit. In den 80er Jahren verabschiedete der Senat von Berlin-West einen Zuzugstopp für Ausländer u.a. für den Bezirk Tiergarten, zu dem damals Moabit gehörte, mit der Absicht insbe-

sondere die türkischen Bewohner auf ganz Berlin-West zu verteilen.

Nicht jede Türkin/jeder Türke wurde auf ihre/seine Bewerbung auf einen Arbeitsplatz in Deutschland angenommen. Vielmehr mussten sich die Bewerberinnen und Bewerber für bestimmte Berufe bzw. Tätigkeiten eignen. Damit ist zu erklären, warum sich in bestimmten Branchen vermehrt türkische Arbeitnehmer etablierten. Diese Arbeitnehmer ermöglichten es den deutschen Azubis in „höhere“ Berufe einzusteigen. Daraus entwickelte sich ein Werteschema, das nur schwer aus den Köpfen der Menschen heraus zu bekommen war. Die Auflösung dieses Werteschemas brauchte Jahrzehnte. Einmal trug hierzu die Reiselust der Deutschen in die Türkei bei. Zum anderen haben die Folgegenerationen der türkischen Zuwanderer gleichberechtigten Zugang in alle Berufe. Außerdem leben die Menschen heutzutage miteinander und nicht mehr in einer strikten Trennung der Klassen wie noch vor 55 Jahren.

In Moabit ist heute mehr denn je die gute Nachbarschaft gefragt unabhängig von irgendwelchen Hintergründen. Wer würde denn auf die Zuverlässigkeit und Hilfsbereitschaft seines türkisch verwurzelten Hauswarts verzichten wollen oder auf das tolle Angebot der türkischen Lebensmittelläden? Dort bekommt man Lebensmittel, die zwar „typisch deutsch“ sind, aber nicht mehr in Deutschland angebaut werden, wie Mispeln, Quitten oder Maulbeeren. Frischen Koriander, frische Minze, türkische Knupperkirschen im Sommer und Kastanien im Herbst zu erschwinglichen Preisen sind in Moabit sehr beliebt.

Lassen wir einmal die Fachbegriffe, z. B. Migrationshintergrund, weg und wenden wir uns dem zu, was sich emotional in den Menschen bewegt, so hat doch jeder Deutsche, wenn er mehr als zwanzig Jahre in Moabit gelebt hat, irgendwie auch einen emotional türkischen Hintergrund, der seine Persönlichkeit mit geprägt hat.

Text und Fotos: Denise Weeke

Türkischer Bulgursalat – ein Familienrezept:

Zutaten (für 4 – 6 Personen)

200 g feiner Bulgur („köftelik“ Bulgur)
2 EL Sonnenblumenöl
1 EL Tomatenmark
1 EL Paprikamark
400 ml Wasser
2 TL Salz (nach Gefühl)
½ Kopf Salat nach Wahl (z.B. Lollobionda, Kopfsalat)
2 Frühlingszwiebeln
10 Kirschtomaten
0,5 Salatgurke
1 Handvoll Petersilie
2 EL getrocknete Minze
optional: 1 EL Sumach (gemahlen)
Saft von 1 Zitrone

Das Öl in einem kleinen Topf erhitzen, Tomatenmark, Paprikamark und den Bulgur dazugebenund ca. 2 – 3 Minuten lang anrösten. Die Temperatur runterdrehen, Wasser und Salz hinzugeben und ein Mal umrühren. Dann den Bulgur so lange ziehen lassen, bis das ganze Wasser vom Bulgur aufgesaugt ist (ca. 15 – 20 Minuten). Den Topf vom Herd ziehen und alles abkühlen lassen.

Die Salatblätter in dünne Streifen schneiden und in einer großen Schüssel Wasser 5 Minuten stehen lassen.

Die Frühlingszwiebeln in feine Ringe schneiden. Tomaten und Gurke ebenfalls in kleine Würfelschneiden. Die Petersilie fein hacken. (Es sollte mengenmäßig etwa genauso viel Gemüse sein, wie Bulgur.) Die geschnittenen Salatblätter trocknen.

Wenn alles komplett abgekühlt ist, den Bulgur in eine größere Schale geben. Die gewürfelten, gehackten Zutaten, Gewürze und den Saft der Zitrone hinzufügen und gut umrühren.

Rezept und Foto: Katalin Kasikci

Kita-Netzwerk
Moabit-Ost

Erzieher*innen in den Zeiten von Corona

Den Beginn unserer kitafreien Zeit brauchte ich erst einmal um zu Begreifen, was da genau eigentlich gerade in unserem Leben passierte. Plötzlich sammelten sich fünf Menschen den ganzen Tag in unserem Zuhause und alle beanspruchten sofort ziemlich viel Platz für sich. Jeder hatte seine Aufgabe und meine war es zunächst, ganz stark, alle an ihren Plätzen zu halten, sie zu versorgen, aufzumuntern, ihnen beim Fokussieren zu helfen und vor allem sie zu motivieren.

Ich glaube, in der Kita bin ich eine bessere Erzieherin als zuhause. Denn hier arbeitet es sich nicht so gut pädagogisch, weil in der Familie alles sehr persönlich, privat und mütterlich, gern auch genervt, ungeduldig, kindisch und – hoppala - augenrollenprovozierend ist.

Da mein Zeitfenster für pädagogisches Arbeiten zu finden, hat eine Weile gedauert.

Was aber mache ich nun eigentlich Pädagogisches?

Ich beschäftige mich in meiner Schreibtischzeit mit den VideokonferenzApps, mit denen wir uns per Videochat verbinden können, um gemeinsam mit den Kindern und Kollegen aus der Kita wieder einen Hauch von Arbeitsalltag zu gestalten. Ich probiere das mit meinem Sohn aus, der über einige dieser Apps mit seinen Klassenkameraden und Lehrer*innen kommuniziert. Ich bereite unseren Online Morgenkreis jetzt am heimischen Küchentisch mit Kuscheltieren auf den Stühlen und Bücherstapeln und Spielideen meiner Kinder vor.

Angebote für KitaNewsletter probiere ich manchmal mit meinen Kindern aus und versuche das dann für Kitakinder mitzudenken - man bastelt , macht viele Fotos davon und erstellt kleine Foto-, Text- oder Videodateien mit Kreativangeboten, die unsere Kitakinder hoffentlich selbständig zuhause nachmachen können, auch mit dem Gedanken daran, dass die Angebote es bis in den hoffentlich bald wieder startenden Kitaalltag schaffen und wir sie dort mit allen gemeinsam ausprobieren können.

Die Seiten der Sprachlerntagebücher, die ich mit nach Hause genommen habe, werden wieder gerichtet, geklebt und mit neuen Fotos bestückt. Die durchzusehen macht viel Spaß, weil ich so auch wieder die anderen Kinder um mich habe, von denen ich so gern wüsste wie es ihnen geht!

Emails werden an die Kolleg*innen geschrieben, ein paar meiner Schulhausaufgaben müssen auch noch erledigt werden, Verlage werden angeschrieben, um nach Vorleseerlaubnissen von Büchern zu fragen. Ich suche Riesenstapel von Beltz-Kinderbüchern heraus, die ich für die passwortgeschützte Internetseite vorlesen könnte, wenn sich das echte Vorlesenkönnen noch eine Weile verschiebt.

Gerade formuliere ich kindgerechte Erklärungen für die Situation in der wir uns gerade befinden, um den Kindern in der Kita gegenüber Wort dafür zu haben, wenn wir wieder zusammen sind und darüber sprechen werden, wie sie und wir diese Zeit erlebt haben.

Einige Dateien werden gefüllt, mit ganz vielen Beschäftigungs- und Ausflugsideen für die „Zeit danach“. Wenn wir dann bald einmal alle Gedankenzettel auf einen Haufen werfen, haben wir wahrscheinlich das ganz nächste Jahr genügend Input für Sachen, die wir zusammen in den Kitas machen können

Annika Beier, Auszubildende in der Kita SpielRaum Perlentaucher

Outdoor- Spiele für Moabit

Leider konnte coronabedingt keine Kita-Olympiade stattfinden. Damit Euch zuhause nicht langweilig wird, hatten wir uns ein paar tolle Spiele ausgedacht, die man toll im **Kleinen Tiergarten, Fritz-Schloß-Park, Ottopark, Unionpark** oder im **Großen Tiergarten** spielen kann, und Euch per E-Mail zugeschickt.

Habt Ihr auch einen Park in Moabit besucht?

Oder einen anderen schönen Park in Berlin?

Fotografiere oder filme deine besten Würfe, deine weitesten Sprünge und deine stärksten Moves und schicke uns Bilder oder Video an:

kitanetzwerk-moabit-ost@generationenraum.de

Wir werden einige Fotos der besten Aktionen in der Winter-Ausgabe veröffentlichen! Bekommt Ihr unsere E-Mails noch gar nicht? Dann schreibt uns und wir nehmen Euch in den Verteiler auf!

Wir wünschen Euch viel Spaß.

Euer Kitanetzwerk Moabit Ost und Moabit West & das AOK & ALBA Kitasport Team

Liebe Netzwerker*innen – wenn Ihr wollt, schneidet diese Seite aus und heftet sie in Euren Ordner „Kooperation und Vernetzung“. So habt Ihr gleich unkompliziert Eure engagierte Mitgliedschaft im Kitanetzwerk dokumentiert.

Silvia Hüsler: Wer hilft dem Osterhasen

(2009, Lehrmittelverlag Zürich)

Ein verletzter Osterhase, der am Bemalen der Eier verzweifelt. Und Tauben, die um die Welt fliegen, um in nahen und fernen Ländern nach Verstärkung für ihn zu suchen. In diesem interkulturellen Bilderbuch entdecken viele Kinder – auf der Schubkarre, den Farbeimern oder dem Traktor z. B. – ihre Mutter- oder Vatersprache. Toll ist auch die Übersetzung des Wortes Hase mit Aussprachehilfe in 59 Sprachen am Anfang des Buches sowie die Übersetzung der Geschichte in 22 Sprachen, die man als PFD auf der Webseite der Autorin findet. Das Buch ist für Kinder ab 3 Jahren geeignet und führt sie gekonnt an Mehrsprachigkeit und Inklusion heran. (Sophia Maier)

Felicity Brooks, Mar Ferrero: Familie – Das sind wir!

(2019, Usborne Verlag)

Was genau ist eigentlich eine Familie? Was macht sie aus? Wer gehört dazu und wozu ist sie gut? In diesem wunderbar illustrierten Buch wird erklärt, dass es nicht die eine Familie gibt, sondern sehr viele und dass jede Familienkonstellation ganz normal ist. Das umfangreiche Thema Familie bietet hierbei auch genügend Platz für die Bereiche Essen, Wohnen, Sprachen, Freizeitgestaltung, Feste und Bräuche. Brooks und Ferrero schaffen es, die Diversität möglicher Familienkonstellationen leicht und verständlich aufzuzeigen und somit auch, dass jede*r die eigene Familienstruktur wiederfindet. Das Buch eignet sich für Kinder ab 3 Jahren. (Sophia Maier)

Holde Kreul: „Ich und meine Gefühle“

(2011, Loewe Verlag GmbH)

In den vergangenen Monaten haben wir uns in der KiTa Spielraum Perlentaucher vermehrt mit Freundschaft und Gefühlen auseinandergesetzt – Themen die im KiTa Alltag immer eine große Rolle spielen und von allen Kindern erkundet werden. Eines der Bücher die uns dabei unterstützten war „Ich und meine Gefühle“ von Holde Kreul mit Illustrationen von Dagmar Geisler. Unterschiedlichste Emotionen werden darin benannt, beschrieben und in zwischenmenschliche Zusammenhänge gestellt. Wir hören darin über die Wechselhaftigkeit unserer Gefühle und wie sich einige Gefühle schön, aber andere schlecht anfühlen. Wir hören von Gefühlen die man gerne zeigt und teilt, aber auch von solchen die man manchmal lieber versteckt und darüber wie die Gefühle einer Person diejenigen ihrer oder seiner Mitmenschen beeinflussen können.

Durch das gemeinsam Lesen des Buches konnten wir schöne und bedeutungsvolle Gespräche mit den Kindern führen. Für einige war in erster Linie das Benennen der Gefühle interessant, während andere sich schon Gedanken über gegenseitige emotionale Beeinflussung machten. Sicherlich war aber für alle etwas Spannendes in diesem Buch zu finden. (Gil Schneider)

GEMEINSAME TERMINE 2020 KITA-NETZWERK MOABIT-WEST UND -OST

Mo, 21. September, 13:30 – 15:00 Uhr
Dreysestr. 17

Do, 08. Oktober, Gemeinsamer FACHTAG zum Thema „Personalentwicklung in Kitas“, Einladung folgt gesondert

Mo, 18. November, 13:45 – 15:15 Uhr
Dreysestr. 17

Liebe Netzwerker*innen – wenn Ihr wollt, schneidet diese Seite aus und heftet sie in Euren Ordner „Kooperation und Vernetzung“. So habt Ihr gleich unkompliziert Eure engagierte Mitgliedschaft im Kitanetzwerk dokumentiert.

Sport, ein Schlüssel zum Wachstum

Spiel und Bewegung sind im Leben des Kindes von grundlegender Bedeutung und müssen in seinem täglichen Leben vorhanden sein. Wenn ein Kind die Möglichkeit hat zu rennen, zu springen und Kontakte zu knüpfen, eröffnen sich tausend Wege in der Entwicklung. Das Kind stärkt seine Kreativität, seine motorischen, relationalen und mathematischen Fähigkeiten.

Die Kita-Olympischen Spiele sollten in diesem Jahr stattfinden, fanden jedoch aufgrund des Corona-Virus nicht statt. Auf unsere eigene kleine Art haben wir jedoch versucht, die Idee mit verschiedenen Aktivitäten in den Alltag des Kindergartens zu bringen.

In dieser speziellen Aktivität, die hier fotografisch gezeigt wird, hatten die Kinder die Möglichkeit, sich gegenseitig bei den Spielen zu helfen, sich selbst zu beraten und Änderungen in den Aktivitäten vorzuschlagen. Sie lernten dann zusammen, hatten Spaß und arbeiteten zusammen, während sie durch Sport lernten.

Text und Fotos: Sabrina Tumminelli

Öffnungszeiten der Jugendverkehrsschule

Nach den Einschränkungen durch Covid-19 freuen wir uns wieder weitgehend zum Regelbetrieb übergehen zu können. Die Jugendverkehrsschule in der Bremer Str. 10 kann in den Ferien **wochentags von 10 bis 18 Uhr** und **samstags von 10 bis 16 Uhr** besucht werden. Wer hat, bringt bitte das eigene Rad und den eigenen Helm mit. Alle anderen Besucher bekommen ein desinfiziertes Rad und einen Helm gestellt. Um Ansteckungen und Gedränge zu vermeiden, können derzeit nur 15 Kinder und ihre Begleitpersonen gleichzeitig üben. **Größere Gruppen melden sich bitte unter 030/39408077 an.** Dienstags und donnerstags können ab 14 Uhr Go-Karts geliehen werden.

Nach den Ferien empfangen wir vormittags wieder Schulklassen zur Radfahrprüfung und sind **von 14 bis 18 Uhr** für das freie Fahren und Training geöffnet.

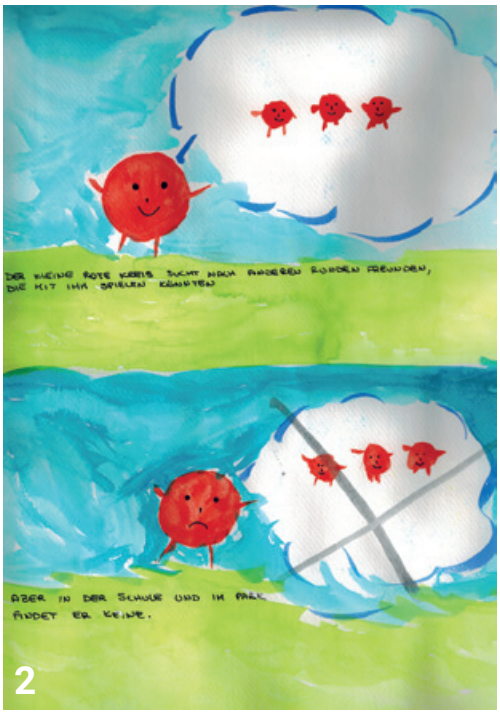
Text und Fotos: Benjamin Schuh

Die Schönheit der Vielfalt

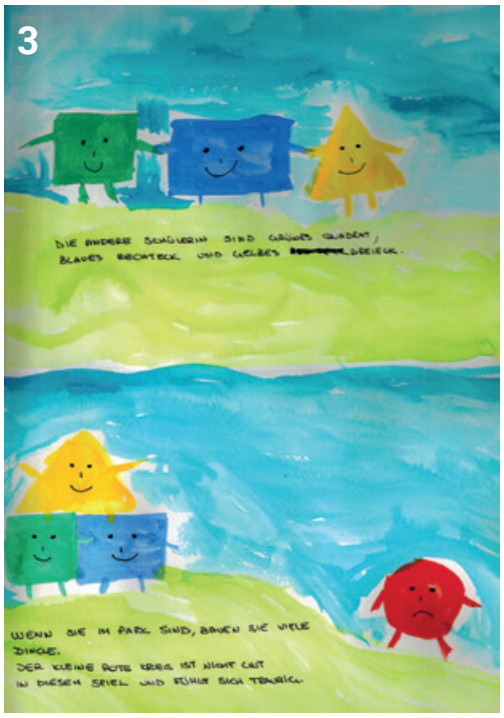
Die Welt ist vielfältig, voller unterschiedlicher Kulturen und Lebensweisen. Das Wissen über andere Realitäten bereichert uns als Menschen. Das Wissen, das wir erwerben, ermöglicht es uns, in gegenseitigem Respekt zu leben. Die Geschichte, die ich vorschlage und die ich gemacht habe, bietet eine einfache und intuitive Möglichkeit, die Vielfalt auch für die Kleinen zu thematisieren.

Text und Fotos: Sabrina Tumminelli

Der kleine rote Kreis und das glückliche Rennen

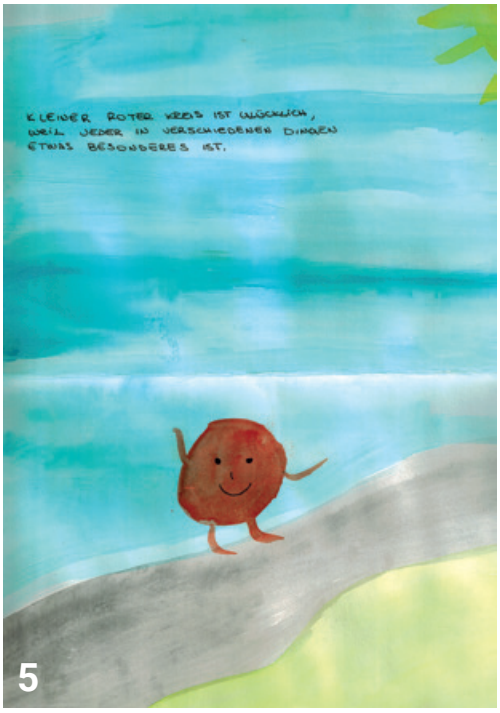


Der kleine rote Kreis sucht nach anderen runden Freunden, die mit ihm spielen könnten. Aber in der Schule und im Park findet er keine.



Die andere Schülerin sind grünes Quadrat, blaues Rechteck und gelbes Dreieck. Wenn sie im Park sind, bauen sie viele Dinge. Der kleine rote Kreis ist nicht gut in diesem Spiel und fühlt sich traurig.

In der Schule rennen sie, um zu sehen, wer schneller ist. Er kann schnell rollen! Kleiner roter Kreis ist der schnellste und gewinnt. Die anderen sagen ihm, dass er sehr schnell ist. Sie spielen zusammen.



Kleiner roter Kreis ist glücklich, weil jeder in verschiedenen Dingen etwas Besonderes ist.

Corona-Gewinner: Sport & Bewegung draußen

Seit Mitte März ist alles anders, fast alle unsere Routinen sind zum Stillstand gekommen. Nix mit Sportverein oder Fitnessstudio. Für Stubenhocker war die Parole „Stay at Home!“ ein Paradies. Aber viele stellten fest: Ich brauche wieder Sport! Meine Kinder brauchen Bewegung!

Sport mit Online-Anleitung

Die Stunde der Online-Angebote war gekommen. Als KiezSportLotsin habe ich mir dutzende von YouTube-Videos mit Workouts angesehen und auf Alltagstauglichkeit und Qualität geprüft. Einige gute Angebote habe ich gefunden und in einem Newsletter zusammen gestellt. Falls das noch einmal wichtig wird, findet ihr diese hier:
www.bewegung-draussen.de/kiezsportlotsin

Sport alleine und mit der Familie

Der individuelle Sport draußen ist in Corona-Zeiten immer erlaubt, sogar gewünscht. Viele absolvieren wieder ihre regelmäßige Joggingrunde, gehen in ihren Kiezen auf lange Spaziergänge. In Familien hat man auf einmal viel Zeit füreinander. Es wird wieder gemeinsam gespielt, drinnen oder draußen. Kinderspiele wie Gummitwist, Seilspringen, Himmel und Hölle oder Ochs am Berg haben Hochkonjunktur. Eltern und Kinder spielen gemeinsam Wikingerschach, Boule (oder Boccia), Federball, Tischtennis. Das darf gern so bleiben!

Corona-Regeln für Sportanbieter

Die Texte der Verordnung sind nicht leicht zu verstehen. Ich lese jede neue Version sehr aufmerksam und versuche zu verstehen, was sie für den Sport bedeutet. Als erstes konnten Sportvereine in kleinen Gruppen auf Sportanlagen in Freien loslegen. Ende Mai durften Freibäder und Fitnessstudios wieder öffnen, Anfang Juni war auch Sport in Sporthallen wieder möglich. Der Betrieb von Hallenbädern ist seit Ende Juni endlich auch erlaubt (Genehmigung Gesundheitsamt). Der Mindestabstand ist nun einheitlich auf 1,5 Meter festgelegt. Anstatt einer festen Gruppengröße gilt, dass pro Person eine Mindestfläche in Quadratmetern festgelegt werden muss.

Egal wie die Regeln genau aussehen, wenn Sie diesen Artikel lesen, jeglicher Sport in Innenräumen wird wegen der Ansteckungsgefahr durch Aerosole mit höheren Auflagen verbunden sein als beim Draußen-Sport. Zugangsregelungen, Anwesenheitsdokumentation, kleinere Gruppen, viel und regelmäßiges Lüften (Querlüften), das Tragen von Mund-Nase-Schutz (außer beim Sporttreiben selbst), ständig Abstand halten, regelmäßige Handhygiene und das Desinfizieren von Oberflächen sind Bestandteile eines Hygienekonzepts.

Die Verlierer

Die Fachverbände haben definiert, wie die Wiederaufnahme des Sportbetriebs in ihrer Sportart aussehen kann. Der Deutsche Olympische Sportbund hat einen Überblick aller Sport-Fachverbände erstellt: **https://cutt.ly/4oFkjqR**

Es gibt Verlierer-Sportarten in Corona-Zeiten. Hierzu zählen Kampfsportarten, Tanzen (Paartanzen) und Hallen-Mannschaftssportarten (vor allem Handball und Basketball, aber auch Volleyball). Individuelle Übungen dürfen ausgeführt werden, aber jegliche Spielformen (vor allem mit Verteidigern) und der Vollkontakt im Kampfsport sind verboten.

Ein richtig großer Verlierer ist jedoch der Schwimmsport und Kinder-Schwimmkurse. Auch wenn Anfang Juli einige private Schwimmschulen oder Sportvereine mit eigenen Anlagen wieder loslegen können, das wird niemals den Bedarf decken können. Gewerbliche Anbieter sind zudem auch recht teuer.

Die Schwimmvereine sind auf die Berliner Bäder Betriebe angewiesen. Die Freibäder sind zwar seit Ende Mai wieder offen, hier darf aber nur die Öffentlichkeit schwimmen. Ob große Hallenbäder vielleicht nach Ende der Sommersaison wieder an den Start gehen können, ist noch sehr ungewiss. Ein gutes Zeichen ist jedoch, dass sechs Hallenbäder für die Schwimm-Intensivkurse in den Sommerferien (keines in Mitte) geöffnet wurden. Drittklässler, die es in diesem Schuljahr nicht geschafft haben, ein Schwimmabzeichen in Bronze zu erwerben, können kostenlosen Kurse in Anspruch nehmen.
www.schwimmkurse-sportjugend.de

Die Vereine hoffen, dass in diesen Schwimmhallen nach den Sommerferien auch wieder Vereinsbetrieb ermöglicht wird und sie wenigstens wieder ihren Mitgliedern ein Angebot unterbreiten können.

Auch der gewerbliche Sport wird Verluste hinnehmen müssen. Die Corona-Regeln bedeuten für sie höhere Kosten für die Umsetzung, gleichzeitig aber geringere Teilnehmerzahlen in ihren Räumen und Kursen. Dies werden vor allem inhabergeführte kleine Studios nicht lange durchhalten. Davon betroffen sind auch Yoga-Studios, Kampfschulen oder Rehasportanbieter.

Gewinner-Sportarten

Gewinner sind alle Sportarten, die draußen stattfinden und die kontaktlos sind. Auch hier gelten zumindest Abstandregeln. Sofern die Angebote im Sportverein stattfinden, müssen auch noch weitere Regeln beachtet werden. Aber egal: Ihr könnt fast überall mit diesen Sportarten sofort loslegen, entweder allein, in der Familie oder im Sportverein!

Tennis gehört auch zu den Gewinnern. Sehr schnell konnten die Vereine auf ihren Anlagen mit dem Sportbetrieb wieder loslegen. Sogar Wettkampfsport ist wieder möglich. Die meisten Vereine nehmen aber keine Neumitglieder auf, es gibt lange Wartelisten.

Weitere Corona-taugliche Rückschlagspiele sind Tischtennis und Badminton. Mit einer Grundausrüstung an Schlägern und Bällen kann jeder schnell draußen auf der Wiese oder der Tischtennisplatte loslegen. Es gibt in Moabit einige Vereine, bei denen ihr auch als Neueinsteiger willkommen seid.

Leichtathletik kann in Moabit an zwei Standorten und in zwei Vereinen betrieben werden. Beim ASV Berlin im Poststadion Berlin (Lehrter Straße 59) und beim TSV GutsMuths auf dem Platz am Sportzentrum Wulle (Wullenweber Straße 15). Wer Lust auf Laufen, Werfen, Springen hat, kann dort wegen Probetraining nachfragen.

Auch Boule oder Boccia (Pétanque) wird wieder gespielt, es finden sogar Wettkämpfe statt. Inline- und Rollsport kann zum Teil wieder stattfinden. Rollkunstlauf, Skaten und Skaterhockey wird auf der Rollsportanlage im Poststadion wieder trainiert.

Sport im Park

Ruhiger Sport wie Yoga oder Pilates sowie Fitness- und Kraftsport kann draußen jederzeit betrieben werden, sofern das Wetter passt. In Moabit gibt es eine ganze Reihe von Möglichkeiten. Wer ein bisschen sucht, findet sogar kostenlose Angebote.

Fazit

Der Sport lässt sich auch durch Corona nicht aufhalten. Ihr müsst zwar Regeln beachten, das gehört bald zur Gewohnheit.

Wenn ihr Fragen habt, ob zu anderen Sportarten oder ganz allgemein, könnt ihr euch gern an mich wenden.

Eure KiezSportLotsin Susanne Bürger
buerger@bwgt.org
0157 33 28 13 28

Text: Susanne Bürger Illustrationen: Pixabay

„Avrasyam“ – Döneria in der Turmstraße

Ganz neu in der Turmstraße

Wer in Moabit unterwegs ist und die Augen offen hält, entdeckt immer was Neues. Die Neueröffnung einer Döneria in der Turmstraße zum Beispiel.
Eine Döneria? Das klingt – nur ein bisschen türkisch. Der Legende nach hat ja Kadir Nurman in seiner Imbissbude am Zoo in Berlin im Jahr 1972 den Döner erfunden. Er hatte entdeckt, dass Nachfrage besteht nach Fleisch im Brot und einem schnellen, leckeren Gericht zum Mitnehmen. Und Avrasya heißt übrigens „Eurasien“.

Was passiert in der Döneria Avrasyam?
Zunächst gibt es natürlich leckeres Essen. Einen kostenlosen Tee gibt es auch, wie es die türkische Gastfreundschaft gebietet.

Tee ist türkische Gastfreundschaft

Außerdem sind mit den Inhabern neue gute Nachbarn nach Moabit gekommen. In der kurzen Zeit, in der ich da war, erhielten gleich mehrere Leute nachbarschaftliche Hilfe. So bekam die Nachbarin schnell mal einen Döner gebracht, weil sie sicher Hunger hätte. Eine andere Mutter mit Kind durfte selbstverständlich die Toilette benutzen. Eine Frau, die ihren Schlüssel vergessen hatte, und seit Stunden hungrig vor der Tür wartete, bekam eine kostenlose Mahlzeit. Geld ist schließlich nicht alles, meint der Inhaber. Das wäre schön, wenn das in jedem Laden so normal wäre!

Hakan Gökmen, der Inhaber, wohnt eigentlich im Wedding, seit 11 Jahren. Gebürtig stammt er aus Alanya. Er ging öfter mit seiner Familie die Turmstraße lang und entdeckte dort irgendwann „seinen“ Laden: Ein Dönerladen hatte geschlossen und suchte neue Besitzer. Hakan und seine Frau kümmerten sich schnell und eröffneten ihre Döneria.

Herzlich willkommen!

Wir lieben es!

Text und Fotos: Sedanur Karaca

„Klimademokratie für Berlin – Die nächste Krise wartet nicht“

Die Veranstalter-Initiative THF.Vision hat große Pläne für ein klimaneutrales Berlin. THF steht für den Tempelhofer Flughafen. Die Vision ist, dass er so bald wie möglich ökologisch saniert und klimaneutral wird. Dort soll ein Reallabor entstehen, zur Erforschung und Erprobung einer guten Zukunft. Was wir dafür tun können und was für Pläne es gibt, wurde bei der diesjährigen „Klima Konferenz“ am 26. und 27. Juni diskutiert. Es gibt schon viel engagierte Menschen in Berlin und einige Initiativen, doch wie können wir unsere Kompetenzen zusammen nutzen und welche Zwischenbilanz gibt es? … Und was hat eigentlich Ernährung damit zu tun? Berlin hat sich zum Aufbau eines nachhaltigen Ernährungssystems verpflichtet, denn unsere Art zu essen ist für einen Großteil der Erderhitzung verantwortlich. In dem Workshop „Gemeinsam die Ernährungswende schaffen“ wurde z. B. analysiert, wie die „klima- und sozial gerechte Ernährung“ umgesetzt werden kann. Es wird auf die Berliner Wahl 2021 geschaut und Forderungen gestellt. Nur gemeinsam schafft die Stadtgesellschaft die Ernährungswende.
Wir müssen alle mitmachen! https://thfvision.org/

Text: Aljoscha Held, Grafik: THF.VISION / Entwurf Tomma Hinrichsen

Coronakrise: Gesundheits- und medizinpolitisches Tagebuch

Seit Beginn der globalen COVID-19-Pandemie werden wir täglich mit Nachrichten überschwemmt: Einen Überblick zu behalten, über Inhalt und Chronologie der Ereignisse und die verschiedenen wissenschaftlichen Expertisen, fällt schwer. Wir haben daher im März angefangen die entscheidenden Neuigkeiten, Stellungnahmen, Studienergebnisse und Maßnahmen in einem Tagebuch auf der Webseite unseres Vereins zu dokumentieren. Dabei erklären wir auch komplexe Themen allgemeinverständlich, wie die neusten Entwicklungen in der Erforschung von Impfstoffen und Medikamenten. Aber es geht uns auch darum, Stimmen und Expertisen von zivilgesellschaftlichen Organisationen wie die von Datenschützer*innen zur Corona-App, Behindertenrechtsorganisationen zu Triage-Empfehlungen und die Situation von Geflüchteten während der Coronakrise Raum zu geben. Wir wollen damit auch eine zukünftige Reflexion und Analyse der Krise zu ermöglichen. Unser Anliegen war und ist, dass nichts von den Entwicklungen dieser Zeit vergessen wird.

Aber wir dokumentieren nicht nur, sondern wir mischen uns auch ein. Ende April haben wir zum Beispiel zusammen mit 250 internationalen Organisationen Forderungen für eine internationale Kooperation in der medizinscher Entwicklung sowie eine umfassende und gerechte Gesundheitsversorgung weltweit veröffentlicht. Denn wenn öffentliche Mittel in Milliardenhöhe in die Impfstoffentwicklung fließen, dürfen am Ende nicht die Profitinteressen der Pharmaindustrie darüber entscheiden, wer Zugang zu medizinischen Innovationen bekommt und wer nicht. Wir fordern daher unter anderem einen Verzicht auf Patentansprüche im Rahmen der COVID-19-Pandemie.

Das Tagebuch findet ihr hier:
www.gen-ethisches-netzwerk.de/corona
Isabelle Bartram ist Mitarbeiterin des Gen-ethischen Netzwerkes (GeN). Das GeN ist ein spendenfinanzierter Verein, der sich mit gesellschaftlichen Auswirkungen von Gentechnik in Landwirtschaft und Medizin beschäftigt.

Text und Foto: Isabelle Bartram

Moabiter Einbrecher*innen unterstützen die Gastronomie … nicht

Leo Langfinger, Trixi, die Gaunerbraut und der Fuchs haben keinen Bock mehr auf Quarantäne. Außerdem wollen sie mal was Gutes tun und die Gastronomie unterstützen. Dabei fallen sie mal wieder unangenehm auf und die Polizei muss kommen: **Wegen Zechprellerei, Hütchenspiel, Falschgeld und sogar dem Diebstahl von Klopapier.**

In diesem Rätsel müsst ihr rausfinden, wer in welcher Kneipe bei welchem Getränk welcher illegalen Tätigkeit nachging.
Getränke: **Apfelsaft, Bier, Schnaps, Wein**
Kneipen: **Alcatraz, Dicker Engel, Tirrée, Zum kaputten Heinrich**

Hinweise:

1. Der Fuchs vertrieb sich den Abend im Dicken Engel.
2. Im kaputten Heinrich wurde der Schnaps ausgeschenkt.
3. Trixi trinkt kein Bier.
4. Leo Langfinger war weder im Alcatraz noch im Tirrée.
5. Die Gaunerbraut trinkt keinen Alkohol und bestellt sich daher Apfelsaft.
6. Ein Getränk wurde mit Falschgeld bezahlt, das war aber nicht der Wein.
7. Die Person, die Bier trank, musste oft zur Toilette – und hatte dort die Idee, das Klopapier zu klauen.
8. Der Polizeieinsatz im Alcatraz kam nicht wegen Zechprellerei zustande.
9. Leo Langfinger hatte die Idee, sich als Hütchenspieler zu versuchen – wurde allerdings sofort angezeigt.

Name	Kneipe	Getränk	Delikt
Fuchs			
Trixi			
Gaunerbraut			
Leo Langfinger			

Bild & Rätsel: Ulli, Illustration: Pixabay

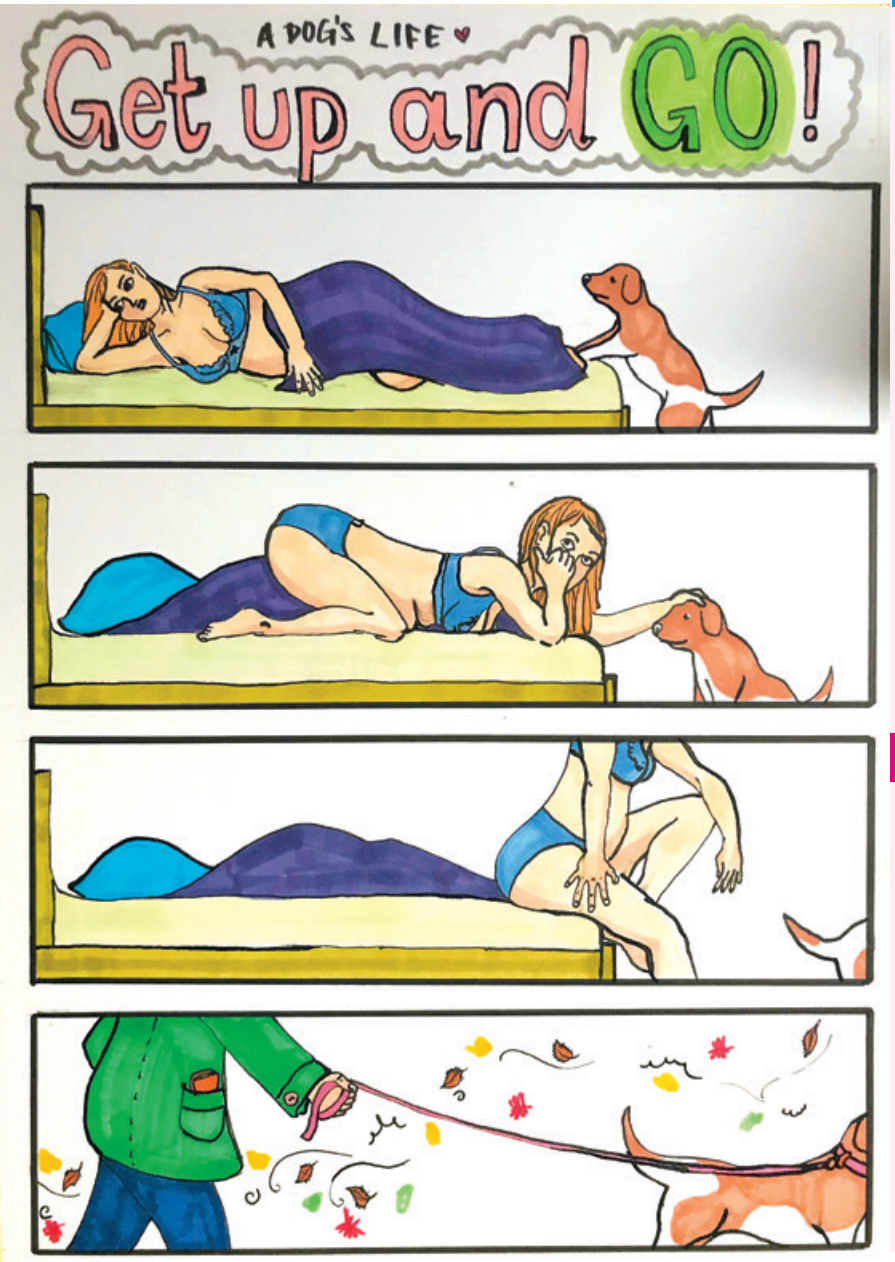
Lösung des Rätsels aus Ausgabe 13:

Dieb	Adresse	Hobby	Nudeln mit …
Leo	Pritzwalker Straße	Vögel beobachten	Köfte
Fuchs	Lehrter Straße	Briefmarken sammeln	Pesto
Trixi	Quitzowstraße	putzen	Tomatensauce
Gaunerbraut	Perleberger	Fernsehen	Sahnesauce

„Ein Zeitalter ist umso aufgeklärter, je mehr Rätsel es entdeckt.“
(E. Friedell)

MACH MIT!

moabit°21 – die Zeitung von Menschen für Menschen in Moabit Ost



Comic von Nina Stender

KOMMT ZU UNSEREN KREATIVWERKSTÄTTEN

IM SEPTEMBER MIT KATJA SEHL

1. Termin: 18. September 2020
Treffpunkt: Pavillon am Minigolf-Moabit,
Fritz Schlosspark, Rathenower Strasse /
Ecke Turmstrasse, 10557 Berlin

2. Termin: 25. September 2020
Treffpunkt: Dreysestr. 17
Jeweils von 15:00 – 16:30 Uhr

Die Termine sind nicht voneinander abhängig, Ihr könnt auch nur an einem Termin teilnehmen.

Thema: IN WEITER FERNE GANZ NAH – Finden und Verbinden in Moabit
Das Angebot wird vor allem malerisch sein und alle sind willkommen. Wir freuen uns auf Eure Anmeldungen per E-Mail an perspektiven@generationenraum.de oder telefonisch unter Tel. 030.398 374 50. Mehr zu Katja Sehl findet ihr unter: https://artistmotion.de

TERMINE:

18.09.2020 | **Kreativwerkstatt mit Katja Sehl**

25.09.2020 | **Kreativwerkstatt mit Katja Sehl**

28.08.2020 | 15:00 – 16:30 Uhr
Planungssitzung Ausgabe 15
Dreysestr. 17

25.10.2020 | **Redaktionsschluss Ausgabe 15**

28.08.2020 | 15:00 – 16:30 Uhr
Redaktionssitzung Ausgabe 15
Dreysestr. 17

Hast Du ein schönes Foto aus Moabit? Oder einen Lieblingswitz, den wir veröffentlichen dürfen?
Hast Du etwas tolles im Kiez gesehen oder erlebt, von dem Du erzählen möchtest? Hast Du einen Lieblingsplatz in Moabit?
Das Land der nächsten Ausgabe wird Russland. Möchtest Du etwas dazu erzählen oder schreiben?
Dann schreib uns an perspektiven@generationenraum.de oder komm zu einem der Treffen (Termine siehe oben).

Aktuelle Termine findet Ihr unter **www.moabit21.de**
Die moabit°21 ist Bestandteil des Projekts „Neue Perspektiven°Moabit-Ost“. Dieses wird finanziert von: